

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 1405.

Anzeigenpreise: Erstl. Anzeigen 20 R.-Bfg., anwärt. Anzeigen 30 R.-Bfg., 2. u. 3. Malen 60 R.-Bfg., anwärtige Restanten 10 R.-Bfg. für die einmältige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Ercheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

75. Jahrgang.

Die Zeitlauge, namentlich solange MacDonald die Arbeiterpartei am Ruder waren, hat man sich der Thematik bemüht, zu Moskau bessere Beziehungen herzustellen. Das ist endgültig gescheitert. Sobald die Verhandlungen nach einem glänzenden Wahlerfolg zur Herrschaft gelangten, traten sofort Störungen ein, für die Schuld allerdings der Bolschewismus zu tragen. Man kam in den Verhandlungen nicht vorwärts. Neben der letzten Tage haben keinen Zweifel dargelegt, daß England in den Sowjets seinen Feind gefunden hat. Die Ursache ist die bolschewistische Agitation in China, die nicht nur den Bürgerkrieg in China verschärft, sondern auch Indien bedroht. Das aber ist die Ursache, die England in der Lage versetzt, sich gegen die Bolschewisten zu wenden. Die Ursache ist die bolschewistische Agitation in Europa, auch auf dem Inselreich. Die Ursache ist die bolschewistische Agitation in Europa, auch auf dem Inselreich. Die Ursache ist die bolschewistische Agitation in Europa, auch auf dem Inselreich. Die Ursache ist die bolschewistische Agitation in Europa, auch auf dem Inselreich.

Berlin, 12. Febr. Aus Anlaß der Papstkrönung fand heute vormittag in der St. Hedwigskirche ein Pontificalamt statt, dem u. a. Reichskanzler Dr. Marx, Reichsminister des Innern v. Knecht, der preussische Wohlfahrtsminister Dietricher und verschiedene Vertreter der Regierung, sowie das diplomatische Korps beiwohnten. Die Messe celebrierte Numaus Bacelli.

Berlin, 12. Febr. Die demokratische Reichstagsfraktion brachte einen Antrag ein, der die Reichsregierung ersucht, von Sitz der Reichswasserstraßendirektion für das Stromgebiet des Rheins nach Mainz zu legen.

Deutschland begrüßt den Abrüstungsvorschlag.

Berlin, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, ist der neue Abrüstungsvorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge, auch in deutschen maßgebenden politischen Kreisen auf das wärmste begrüßt worden, wie überhaupt von Deutschland jeder Vorschlag begrüßt wird, der als ein weiterer Schritt zur tatsächlichen Verwirklichung der großen Abrüstungs-idee angesehen werden kann. Eine andere Stellungnahme für Deutschland, den einzigen vollständig entwaffneten Staat, ist gar nicht möglich. Deutschland hat mit seiner Waffenlosigkeit sowohl auf militärischem als auch auf maritimem Gebiet das größte Interesse an der vollständigen Durchführung der Abrüstung auch in Europa. Bekanntlich soll in nach dem Versailles-Vertrag die deutsche Abrüstung nur die Vorstufe der allgemeinen Abrüstung bilden. In diesem Sinne hat Deutschland bereits an den Genter Vorverhandlungen über die Abrüstungskonferenz teilgenommen und fruchtbar mitgearbeitet. Man hat es in Deutschland mit besonderer Befriedigung aufgenommen, daß die neue Vorschläge des amerikanischen Präsidenten auch die Mitarbeit der amerikanischen Vertreter in Genf weiter in Aussicht genommen hat.

Die Haltung Italiens.

Rom, 14. Febr. (Agenzia Stefani.) Wie von zuverlässiger Seite verlautet, war das Memorandum Coolidges Gegenstand einer eingehenden Prüfung durch Mussolini, der bereits mit dem Generalsstab der Marine eine erste Besprechung hatte. Ohne einer Antwort vorzulegen zu wollen, könne man jetzt schon versichern, daß Italien, nachdem es sich für sein beschleunigtes Marineprogramm entschieden hatte, nicht Maßnahmen zustimmen könne, die, wenn auch nur indirekt, seine Lebensinteressen in Gefahr bringen würden. Man müsse übrigens hinzufügen, daß seit dem Jahre 1922 bis jetzt einige neue Tatsachen festzustellen waren, so der Bankrott der Konferenz der kleinen Seemächte in Rom, ferner das beschleunigte Flottenrüstungsprogramm größerer und kleiner Mächte, die am Mittelmeer liegen oder dort eindringen können.

Japan nimmt Coolidges Vorschläge an.

Paris, 14. Febr. Nach einer Havas-Meldung aus Tokio wird offiziell erklärt, die Regierung nehme die Entwaffnungsvorschläge Coolidges an und werde ihre Antwort wahrscheinlich nach dem am 15. Februar stattfindenden Kabinettsrat erteilen.

Zivilluftfahrt und Abrüstung.

Brüssel, 13. Febr. Aus den letzten Sätzen, die der Sachverständigenausschuß für die Zivilluftfahrt angenommen hat, ist noch zu erwähnen: Man muß unbedingt vermeiden, daß die Entwicklung der Zivilluftfahrt durch die Gesamtschranke der Rüstungen behindert wird. Der Ausschuß verurteilt das System der unterirdischen Beschränkung von Zivil- und Militärluftfahrt. Der Ausschuß erkennt an, daß die Zivilluftfahrt, so bald sie den Höhepunkt erreicht, eines der bedeutendsten Mittel für die Annäherung der Völker ist. Bis heute sei die Entwicklung der Zivilluftfahrt verbunden gewesen mit der militärischen, in Zukunft müsse man sich bemühen, eine Trennung durchzuführen.

Verhandlungen über die Brennstofflieferung an Frankreich.

Essen, 13. Febr. Am 10. d. M. wurde von der Reparationskommission das Lieferungsprogramm für die Monate März bis Mai festgelegt. Die Anforderungen halten sich in dem bisherigen Rahmen. Die Anwesenheit der Kohlenindustrievertreter in Paris wurde auch zu einer Aussprache mit den Vertretern der französischen Hüttenwerke benutzt. Letztere wünschen unter anderem eine Herabsetzung der abgeschlossenen Kohlenmengen. Auf beiden Seiten kam der gute Wille zum Ausdruck, nach einer den beiderseitigen Interessen gerecht werdenden Lösung der verschiedenen Fragen zu suchen. Die Verhandlungen sollen demnächst in Essen fortgesetzt werden.

Reichsernährungsminister Schiele über Agrarpolitik.

Königsberg, 13. Febr. Bei einer Veranstaltung der Deutschen nationalen Volkspartei erklärte Reichsernährungsminister Schiele zur Frage der Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung, diese habe sich aus der politischen Grundneigung der Partei als notwendig ergeben. Opposition sei nur ein vorübergehendes Mittel. Dauernde Opposition schädige die Interessen der in der Partei vertretenen Volksschichten und das Gesamtwohl.

Wolle man, so erklärte er, die Zeichen der Zeit verstehen, so müsse man das ländliche und bäuerliche Wesen wieder zum Mittelpunkt der gesamten Innenpolitik machen. Bevölkerungspolitik gelte heute das, wie der Minister unter besonderem Hinweis auf Ostpreußen betonte, eine völlige Umgestaltung des im letzten Jahrhundert von Ost nach West gegangenen Wanderstroms, wie auch des Arbeitskreises, das von den überfüllten und arbeitschwachen Städten auf das entvölkerte Land gerichtet werden müsse. Das bäuerliche Volkstum sei der sicherste Schutz eines national bedrohten Territoriums. Die gewaltige Nahrungsmittelimporte der letzten Jahre und der Leerlauf der Wirtschaft wichen mit Notwendigkeit auf eine verstärkte agrarische Einstellung unserer Wirtschaftspolitik hin. Die technische Möglichkeit einer wirtschaftlichen Umstellung sei nicht mehr zu bestreiten. Unerfährliche Voraussetzung sei jedoch die Sicherung des Ertrags der landwirtschaftlichen Arbeit.

König Gustav von Schweden in Berlin.

Berlin, 13. Febr. König Gustav von Schweden ist heute früh aus Stockholm in Berlin eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Stettiner Bahnhof der Chef des Protokolls, Gesandter Köster, und der schwedische Gesandte A. Birzon eingefunden. Der König, der in der schwedischen Gesandtschaft Wohnung nahm, empfing am Abend den Besuch des Herrn Reichspräsidenten, dem der König während eines kurzen Aufenthalts in Berlin im April 1926 einen Besuch abgestattet hatte. Auf Einladung des Königs ist der Herr Reichspräsident sodann zu einem Essen im kleinen Kreise in der schwedischen Gesandtschaft gekommen. Um 8.30 Uhr ist der König mit dem fahplanmäßigen Zuge nach Rom weitergereist.

Eine deutsche Note an Polen.

Vorläufige Auslegung der Verhandlungen.

Berlin, 12. Febr. Der deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, hat dem polnischen Bevollmächtigten, Herrn v. Pradzynski, heute mittag folgendes Schreiben ausgeben lassen:

Wie Ihnen bekannt ist, hat die deutsche Regierung in den letzten Wochen bei der polnischen Regierung wegen der Ausweisung von vier leitenden Beamten der Oberschlesischen Kleinbahn-Elektrizitätswerke A.-G. Vorstellungen erhoben. Für die deutsche Regierung handelt es sich bei diesen Vorstellungen nicht nur um die Wahrung der persönlichen Interessen der betroffenen Reichsangehörigen. Mahnend war vor allem der Umstand, daß die polnischen Behörden, insbesondere in Polnisch-Oberschlesien, in den letzten Monaten systematisch die Politik verfolgten, Reichsangehörigen, die in wirtschaftlichen Unternehmungen tätig sind, aus diesen Stellen durch behördlichen Druck auf die Unternehmen oder durch Nichtgenehmigung der Aufenthaltsverlängerung zu verdrängen. Der jetzt vorliegende Fall ist nur ein Glied in einer langen Reihe von Fällen ähnlicher Art.

Die deutsche Regierung hat deshalb ihre Gesandtschaft in Warschau bereits am 22. Januar d. J. beauftragt, der polnischen Regierung mitzuteilen, daß dieses Vorgehen der polnischen Behörden auf die Handelsvertragsverhandlungen nicht ohne Rückwirkung sein könne, da die Regelung der Frage des Aufenthalts und der Niederlassung von Reichsangehörigen in Polen und von polnischen Staatsangehörigen in Deutschland einen wichtigen Teil dieser Verhandlungen bildet. Die polnische Regierung hat trotz der deutschen Vorstellungen die erwähnten Reichsangehörigen zum Verlassen des polnischen Staatsgebietes gezwungen. Sie hat damit aufs neue zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt ist, auf die deutschen Vorschläge in der Frage des Aufenthalts und der Niederlassung einzugehen, daß sie vielmehr in Widerspruch mit diesen Vorschlägen und trotz ihrer seit langen Monaten im Gange befindlichen Erörterungen in weitgehendem Maße vollendete Tatsachen zu schaffen versucht. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß bei dieser Sachlage die Verhandlungen in der bisherigen Weise nicht mit Aussicht auf Erfolg geführt werden können.

Ich beehre mich daher, Herr Bevollmächtigter, Ihnen mitzuteilen, daß nach Auffassung der deutschen Regierung eine vorläufige Auslegung der in Berlin geführten Verhandlungen geboten ist. In der Zwischenzeit würde zunächst der Versuch zu machen sein, diejenigen Fragen zu regeln, die sich aus den Ausweisungen und Verdrängungen der in Rede stehenden Art ergeben. Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß die deutsche Regierung es schon bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Weihnachten für zweckmäßig gehalten hat, über die Frage der Ausweisungen direkte Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Anregung zu bringen. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau hat einen entsprechenden Antrag bei der polnischen Regierung bereits gestellt. Ich hoffe, daß diese Verhandlungen unverzüglich aufgenommen werden und zu einem Ergebnis führen, durch das der Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle vorgebeugt und, was die deutsche Regierung sehr begrüßen würde, die baldige Wiederaufnahme der Gesamtverhandlungen ermöglicht wird.

Hierzu wird uns über den bisherigen Verlauf und den augenblicklichen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch folgendes mitgeteilt: Bekanntlich sind die Handelsvertragsverhandlungen seit fast zwei Jahren im Gange. Wenn in der deutschen Öffentlichkeit in letzter Zeit mehrfach die Ansicht aufgetaucht ist, die Verhandlungen näherten sich bereits ihrem Abschluß oder sie hätten, wie es von polnischer Seite dargestellt wurde, nennenswerte Fortschritte gemacht, so ist dies leider unzutreffend. In der Kommission für die Rechte der polnischen und litauischen Personen stand die polnische Delegation nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das verfassungsmäßige Niederlassungsrecht auf das äußerste beschränkt werden müßte. Auch nachdem die deutsche Delegation erklärt hatte, sie sei grundsätzlich bereit, das verfassungsmäßige Niederlassungsrecht nur für wirtschaftlich tätige Personen in Anspruch zu nehmen, hat Polen das Niederlassungsrecht für die gesamte Landwirtschaft, alle Angehörigen und für fast alle freien Berufe ausdrücklich abgelehnt, so daß dieses Recht praktisch nur für die Eintragung in das Handelsregister in Betracht kommenden Kaufleute und Gewerbetreibenden übriggeblieben wäre. Auch waren von der polnischen Delegation Zuzulassen irgend welcher Art, die eine sichere Gewähr für die einwandfreie Handhabung der polnischen Einreisebestimmungen wenigstens bei Einreisen bei vorübergehendem Aufenthalt böten, nicht zu erlangen, obwohl die deutsche Delegation auch in dieser Beziehung ihre anfänglichen Forderungen weitgehend ermäßigte. Die polnische Delegation war vielmehr in jeder Weise bestrebt, für Polen die völlige Freiheit in der Handhabung der inneren Verwaltungsbestimmungen vorzubehalten. Ebenso wenig wie in der Niederlassungskommission ist es auch in der Kommission für sozialistische Fragen bisher gelungen, eine wesentliche Annäherung zu erzielen. Die deutsche Delegation hat sich, um einen der wichtigsten Streitpunkte zu nennen, trotz schwerer Bedenken der Landwirtschaft bereit erklärt, für Deutsch-Oberschlesien ein bestimmtes Kontingent geschlachteter Schweine und für eine Anzahl deutscher Fleischfabriken Schweinefleisch in unbegrenzter Menge bereinzulassen. Die polnische Delegation hat sich darauf beschränkt, dieses Zugeständnis einfach als ungenügend zu bezeichnen. Gegenkoncessionen sind von polnischer Seite nicht erfolgt. Auch in der Frage der Zolltarifposition bestehen noch sehr starke Gegensätze. Für den Abschluß des Vertrags in absehbarer Zeit besteht daher keinerlei Aussicht, so dringend er im Interesse beider Länder auch zu wünschen wäre. Die jetzt eintretende Pause wird hoffentlich nicht nur zu einer schnelleren Regelung der Ausweisungsfrage selbst führen, sondern der polnischen Regierung auch Gelegenheit geben, die übrigen strittigen Punkte erneut in Erwägung zu ziehen.

Rückkehr Dr. Pradzynski nach Berlin.

Warschau, 13. Febr. Der seit einigen Tagen hier weilende Bevollmächtigte der polnischen Regierung bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Pradzynski, hat den Auftrag erhalten, sich unverzüglich nach Berlin zu begeben, um den Brief des deutschen Bevollmächtigten Lewald zu beantworten, sowie um die Agenden der polnischen Delegation in Berlin angesichts der Unterbrechung der Verhandlungen zu studieren.

Vorstandssitzung der demokratischen Partei.

Berlin, 13. Febr. Der Parteivorstand der Demokraten trat am Samstagmittag zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen. In der Aussprache wurde von allen Rednern Genugtuung über das Verhalten der demokratischen Reichstagsfraktion während der letzten Regierungskrise zum Ausdruck gebracht und das Vorgehen der Reichstagsfraktion einstimmig gebilligt. Die Aussprache beschäftigte sich ferner besonders mit kulturpolitischen Fragen sowie mit der Frage des Einheitsstaates. Auch organisatorische Fragen wurden eingehend behandelt. Der Parteivorstand beschloß, den diesjährigen Parteitag auf Einladung der Hamburger Demokraten in Hamburg abzuhalten. Er soll als Auftakt zu den Hamburger Bürgerhaushaltsabgaben dienen. Der Parteitag findet bekanntlich in den Tagen vom 21. bis 24. April statt.

Tagung des Zentrumsparlamentarischen Ausschusses.

Berlin, 13. Febr. Der Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei hielt am Sonntag im Reichstag eine Sitzung ab, die außerordentlich stark aus allen Teilen des Reichs besucht war, und die mehr als fünf Stunden dauerte. Den Vorsitz führte Reichsfinanzminister Dr. Marx. Unter anderem waren erschienen: Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichsfinanzminister Dr. Köhler und zahlreiche Minister Preußens und anderer Länder. Nach eingehender Aussprache wurde, wie das Nachrichtenbureau des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, unter starkem Beifall einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Der heute in Berlin tagende Reichsparteiausschuß des deutschen Zentrums billigt die Politik der Zentrumsfraktion des Reichstags und spricht ihr das Vertrauen aus.“

Reichsfinanzminister a. D. Dr. Wirth, der den Verhandlungen beiwohnte, verließ während der Abstimmung den Saal.

Eine Evangelische Volkspartei?

Kassel, 13. Febr. Auf der Tagung deutscher Föderalisten machte der Reichstagsabgeordnete Alpers (Deutsch-Hannoveraner) Mitteilungen über die bevorstehende Gründung einer neuen politischen Partei. Welche evangelische Kreise, die besonders in Bayern und im Rheinland den Deutschnationalen in Ermangelung einer anderen ihren Interessen entsprechenden Partei ihre Stimme geben, hätten den Gedanken der Gründung einer Evangelischen Volkspartei erörtert, der für die evangelischen Kreise die gleiche Aufgabe zufallen sollte wie sie das Zentrum für den Katholizismus habe. Man sei nun zurzeit noch sehr vorsichtig, wie sie sich zur Gründung dieser neuen Partei stellen würde. Wir haben, so führte Abg. Alpers weiter aus, die Sicherheit, daß diese neue Evangelische Volkspartei, die übrigens im Gegensatz zum Evangelischen Bund stehen wird, dem Föderalismus einen weiten Rahmen in ihrer Arbeit geben wird. Etwa 12 Abgeordnete der deutschen Reichstagsfraktion würden sofort zu dieser Föderalistischen Partei übertraten. Dazu kämen die Abgeordneten des durchaus föderalistisch eingestellten Bayerischen Bauernbundes und vier Deutsch-Hannoveraner.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 12. Febr. Der Verfassungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beendete gestern seine Beratungen über die Gesamtwürde, betreffend den endgültigen Reichswirtschaftsrat. In fast allen wichtigen Fragen ist trotz anfänglich vorhandener Gegensätze eine Verständigung erzielt worden. Der Reichswirtschaftsrat schlägt vor, so weit nicht innerhalb der vorhandenen öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen das Zusammenwirken von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern hergestellt wird, neben und in Verbindung mit ihnen öffentlich-rechtliche Organe vorzusehen, in denen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter die gemeinsamen Fragen auf Grund gemeinsamer Beratung vom sachlich-regionalen Standpunkt behandeln. Im übrigen folgte der Ausschuß im großen und ganzen den Grundgedanken des aus den früheren Beständen des Verfassungsausschusses aufgebauten Regierungsentwurfs. Insbesondere ist es dabei geblieben, daß der Reichswirtschaftsrat wie bisher oberstes Gutachterorgan bleiben und keine legislativen Rechte erhalten soll. In der Arbeitgeberabteilung sollen erhalten die Landwirtschaft 12 Vertreter, die Industrie 12, das Handwerk 8, der Handel 2, die Banken und das Privatversicherungswesen zusammen 6, der Verkehr und die Fischer zusammen 6 Vertreter. Die gleiche Gesamtzahl hat die Arbeitnehmerabteilung. In der Abteilung 3 erscheinen die Kommunalvertreter mit 10, die öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten zusammen 3, die Konsumgenossenschaften und Hausbauvereine zusammen 5, die landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften mit zusammen 4, die Tagespresse mit 2, die Vertreter der Beamtenschaft mit 2, die freien Berufe mit 3 Mitgliedern. Vom Reichsrat waren 9, von der Reichsregierung ebenfalls 9 Mitglieder und außerdem ein Vertreter des Auslandsdeutschtums vorgelesen, zusammen 14. Nachdem der Verfassungsausschuß nunmehr seine Arbeiten beendet hat, werden die Entwürfe voraussichtlich demnächst dem Reichsrat und sodann dem Reichstag zugehen.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, hat der internationale Treuhänder der Deutschen Reichsbahn, Delacroix, neben drei von ihm zu ernennenden, durch Los aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Mitgliedern des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär a. D. Bergmann, Graf v. Müller und den Belgier Jadot, wieder ernannt, so daß nunmehr der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn, nachdem die Reichsregierung die ausgeschiedenen Mitglieder wieder ernannt hat, in seiner bisherigen Zusammensetzung vollständig geworden ist. Die Ernennung der drei wieder befristeten Mitglieder hat ziemlich lange auf sich warten lassen, was wohl aus der Abwesenheit insbesondere von Wiederernennung der bisherigen Mitglieder wurde abgeleitet in Deutschland erwartet.

Die Garibaldianer in Frankreich legen ihren Namen ab.

Paris, 13. Febr. Die Generalversammlung der Vereinigung der Garibaldianer und der italienischen Freiwilligen in Frankreich hat heute beschlossen, ihren Namen umzubenennen in „Vereinigung der Freiwilligen in der französischen Armee und Überlebenden der Argonnen“.

Eine neue Intervention in Nicaragua?

New York, 14. Febr. (Kabeldienst.) Washingtoner Meldungen zufolge rechnet man mit einer baldigen neuen Intervention der Vereinigten Staaten in Nicaragua. Man will beide Präsidenten, sowohl Diaz wie Sacasa, zum Rücktritt veranlassen und Neuwahlen ausgeschrieben lassen. Es ist aber anzunehmen, daß Sacasa nur der Waffengewalt weicht.

Marineattaché Wilbur erklärte in einer Rede in New York Amerika stehe jetzt, nach dem Bürgerkrieg und nach dem Weltkrieg, einer dritten Prüfung gegenüber, womit er zweifellos die Ereignisse in Mittelamerika meint. Der Bolschewismus, so führte er weiter aus, strebe seine Finger auch nach den südamerikanischen Schwesterrepubliken aus, er schaffe Unruhe in China, in Ostasien und in Nicaragua. Er wünsche daher nichts lebhafter als die Aufrechterhaltung einer starken amerikanischen Flotte und Armee, damit Amerika, wenn nötig, den Schwächeren helfen und mit seinen Streitkräften eingreifen könne. Aus diesem Grunde hätten die Vereinigten Staaten auch in Nicaragua Truppen gelandet. Wilbur gab dann seinem Bedauern über den chinesischen Bürgerkrieg Ausdruck.

Ein Frauenbataillon bei den Kämpfen in Nicaragua.

London, 14. Febr. (Gla. Drahtbericht.) Aus Managua wird gemeldet, daß bei den Kämpfen um den Besitz der Stadt Chinandega auf Seiten der Konservativen ein Frauen-Bataillon unter der Führung eines 20-jährigen Mädchens namens Natalia Garcia teilgenommen sei. 16 Frauen wurden in den Kämpfen verletzt, darunter auch die Führerin, die nach späteren Meldungen ihren Verletzungen erlegen ist.

Bei den Kämpfen um die Stadt Chinandega soll es im ganzen 300 Tote und 500 Verletzte gegeben haben.

Die deutsch-amerikanische Entschädigungskommission.

Washington, 12. Febr. Die deutsch-amerikanische Entschädigungskommission hat weitere Ansprüche, bemilligt, durch die der Gesamtbetrag der bisherigen Bemilligungen auf 145 Millionen erhöht wird.

Eine Resolution der sozialistischen Internationale.

Paris, 14. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zum Schluß der Beratungen des Exekutivkomitees der sozialistischen Internationale wurde am Sonntag eine Resolution angenommen, in der festgestellt wird, daß die imperialistische Politik der Mächte neue Kriegsgesfahren in allen Erdteilen geschaffen habe. Die sozialistischen Arbeiter aller Länder werden aufgefordert, die Freiheitsbewegung des chinesischen Volkes zu unterstützen, den Abzug der fremden Truppen und Kriegsschiffe zu verlangen, sowie die absolute Souveränität, Zoll- und Zollfreiheit des chinesischen Volkes zu fordern. Weiterhin wird gegen den amerikanischen Kapitalismus und seine Einmischung in die Angelegenheiten Mexikos sowie gegen den kapitalistischen Imperialismus protestiert. Die Resolution verweist weiter auf die politischen Zustände des Balkans, auf dem sich eine Lage wie im Jahre 1914 vorbereiten könnte. Zum Schluß wird die Unterstützung der deutschen und polnischen Sozialdemokraten gefordert zur Herstellung friedlicher wirtschaftlicher und politischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Das Verhältnis Englands zu Rußland.

London, 13. Febr. Dem politischen Korrespondenten der „Sunday Times“ zufolge werden in Moskau seitens Englands energische Vorstellungen wegen Einmischung russischer Staatsangehöriger in die chinesischen Angelegenheiten erhoben. Weiter meldet der Korrespondent, es verlautet, daß Lord Curzon den Mitgliedern des Kabinetts eine Denkschrift des Foreign Office habe vorgelesen, in der die Auswärtigen Beziehungen der gegenwärtigen Beziehungen zu Rußland kritisiert werden.

Die Opfer der Revolution in Portugal.

Paris, 13. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Lissabon gibt die Zahl der bei den revolutionären Unruhen in Lissabon und Porto festgestellten Opfer wie folgt an: 230 Tote und 600 Verwundete.

Erich Köhler †.

Unser gefährteter Berliner Mitarbeiter, der Journalist und Schriftsteller Erich Köhler, ist am Samstag früh in einem Berliner Sanatorium an den Folgen einer Operation allseitig gestorben. Seine kluge und geistreich geschriebenen Berliner Theaterbriefe, die er seit nunmehr einem Jahrzehnt regelmäßig für das „Wiesbadener Tagblatt“ schrieb, werden, mit dessen Überzeugung er uns von der bevorstehenden Operation in Kenntnis setzte, veröffentlichten wir erst am Freitag voriger Woche, boten nicht nur eine interessante Übersicht über die Berliner Theaterereignisse, sie waren eine kritisch-wertvolle Würdigung des dramatischen Schaffens unserer Zeit, soweit es in den Theatern der Reichshauptstadt zur Geltung kommt. Als Herausgeber der vortrefflich ausgestatteten Zeitschrift „Das Theater“ war er unermüdlich bestrebt, die dramatische Literatur der Gegenwart sowie das europäische Theaterleben in Wort und Bild zu chronologieren. Köhler, der lange Jahre im journalistischen Leben stand, und frühzeitig das Theater zur Spezialität seiner Feder gemacht hatte, war erst 44 Jahre alt und ein geborener Rheinländer. Immer wieder zog es ihn in seinen Geborgenheit nach der Heimat, deren begeisterte Schilderung er sich besonders in der von ihm herausgegebenen „Theaterzeitung „Deutsche Stadt — deutsches Land“ angeeignet sah. Seine Schriftstellerische ist er mit Romanen, Essays, einer Kamödie (mit Paul Rosenbaum): „Joe Jenkins“, sowie einer Bearbeitung des Grabbeschen „Don Juan und Faust“ hervorgetreten. In geschäftlichen Hilfsdiensten und amüsanten geistlichen Plaudereien wußte er die Eindrücke zahlreicher Reisen, die er, wenn darüber zu schreiben sich lohnte, bei allen Gelegenheiten unternahm, wiederzugeben. Ungeachtet seines raschen und pfeilschnellen Geistes, dem eine leichte Krankheit vorzeitig ein Ziel setzte.

Staatstheater.

„Margarete“, Oper in 5 Akten von Charles Gounod, am Sonntag in Szene. Man dürfte gespannt sein, welchen Eindruck diese Oper, die seit 1860 ein halbes Jahrhundert lang das Publikum immer von neuem durch ihren süßen Melodienreichtum ergötzt hatte, jetzt nach längerer Pause und nach den Bestrebungen der „Moderne“ hinterlassen würde. Und man muß bekennen, daß der Eindruck —

Deutscher Rhein — Deutscher Wein.

Berlin, 13. Febr. Unter außerordentlich starker Beteiligung und unter Teilnahme einer großen Zahl von Ehrenvätern aus allen Kreisen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und unter Mitwirkung der Wirtschaft- und Heimatverbände fand am Samstagabend im Hause der Kunstindustrie die Eröffnungsfest der Ausstellung „Deutscher Rhein — Deutscher Wein“ statt. Im Namen der Stadt Berlin begrüßte Oberbürgermeister Böck die Gäste. Berlin, so führte er aus, sei auf das engste mit dem Rheinflande verbunden und es lübe zu jeder Zeit die Interessen der Brüder am Rhein zu fördern. Das gebe schon daraus her, daß die Reichshauptstadt allein jährlich 10.000 Hektoliter Wein konsumiere, d. h. etwa 36 Millionen Mark in die Rheinflände fließen lasse. Obwohl Berlin schon in vergangenen Notjahren der rheinischen Bevölkerung keine Sympathie in jeder Weise deutlich gezeigt habe, müßten doch die Bande der stammesbrüderlichen Verbindung immer mehr durch gegenseitiges Besuchen und Sichkennenlernen befestigt werden. Durch die Volksfeste gehe der eine Gedanke der Zusammengehörigkeit. Er müsse gepflegt werden, bis das deutsche Volk wieder den Platz in der Welt eingenommen habe, den es verdiente. Der Oberbürgermeister schloß mit einem Dankeswort an alle, die an dem Aufbau des Ausstellungswortes mitgeholfen haben.

In Vertretung des verabschiedeten Reichsländers und Ministers für die besetzten Gebiete ergriß dann Staatssekretär Schmidt das Wort. Der Reichshauptstadt, so führte er aus, gebühre für dieses Ausstellungswort der wärmste Dank des Rheinlandes. Es sei zu hoffen, daß die Ausstellung über ihre engere Zweckbestimmung hinaus die menschlichen Beziehungen zwischen Berlin und dem Rheinflande noch inniger und fester als bisher gestalten werde. Besonders müssen wir in dieser Stunde der unerlöschlichen Treue des Rheinlandes gedenken. An das unbesetzte Deutschland richtete der Redner die Mahnung, an den Rhein zu reisen und deutschen Wein zu trinken und schloß mit einem Hoch auf den deutschen Rhein, den deutschen Wein und das Vaterland. Außerdem sprach Reichsstaatssekretär Dr. von Dröner und Reichsstaatssekretär Hoffmann-Ludwigshafen als parlamentarische Vertreter des Rheinlandes.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Wiesbadener Arbeitsmarkt.

Nach dem Bericht des Städtischen Arbeitsmarktes Wiesbaden über die Arbeitsmarktlage im Monat Januar 1927 ist die rückläufige Bewegung des Arbeitsmarktes im Lauf des Berichtsmontats zum Stillstand gekommen. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden verringerte sich um rund 500, dagegen stieg bei den weiblichen Arbeitsuchenden zu- und Abgänge ausgleichend. Vermittelt wurden 1230 männliche und 670 weibliche, insgesamt 1900 Personen. Am Monatschluß waren als Arbeitsuchende noch gemeldet 3628 männliche und 1848 weibliche, insgesamt 5476 Personen. Davon waren rund 800 Unterstützungsempfänger bei den städtischen Arbeitsstellen. Die Arbeitsmarktlage ist im Vergleich mit dem Vorjahr noch als Arbeitsuchende nach gemeldet 3628 männliche und 1848 weibliche, insgesamt 5476 Personen. Davon waren rund 800 Unterstützungsempfänger bei den städtischen Arbeitsstellen. Die Arbeitsmarktlage ist im Vergleich mit dem Vorjahr noch als Arbeitsuchende nach gemeldet 3628 männliche und 1848 weibliche, insgesamt 5476 Personen. Davon waren rund 800 Unterstützungsempfänger bei den städtischen Arbeitsstellen.

tungen aufrechterhaltende Beschäftigungsmöglichkeiten. Beim Hotel- und Gastwirts-gewerbe ist die Arbeitslosigkeit immer noch erheblich. Die Vermittlungstätigkeit erstreckte sich in der Hauptsache auf Zimmermädchen, Haus- und Küchenpersonal sowie jüngeres Koch- und Bedienungspersonal für Wintersportplätze. Für die große Zahl der Restaurant- und Kaffeehausbesucher boten sich durch die Gaststätten usw. erhöhte Verdienstmöglichkeiten. Gegen Monatschluß setzte zunehmende Nachfrage ein nach männlichem und weiblichem Saisonpersonal. Beim Verkehrsgewerbe ist die Lage trotz reger Vermittlungstätigkeit überwiegend günstig. Für die ungelerten Arbeitsuchenden kamen Dauerstellen wenig zur Anmeldung. Am Monatschluß waren rund 1800 männliche Ungelernte gemeldet. Der kaufmännische Stellenmarkt hat sich für die weiblichen Stellenjuchenden wesentlich verschlechtert, was in der Hauptsache auf ein Rückströmen des im Monat Dezember vermittelten Ausbilschpersonals zurückzuführen ist. Das Neuangebot umfaßt vorwiegend älteres Kontor-, Buchhaltungs- und Verkaufspersonal. Das Stellenangebot enthielt in der Hauptsache Dauerstellen für Qualifikationskräfte. Nach wie vor erhalten bei den Einstellungen jüngere und jüngste Kräfte den Vorrang. Nachfrage herrscht nach Kontor-, Buchhaltungs-, Verkaufs- und Kellnerpersonal sowie Reisenden und Lagersisten. Bei dem Übergang von ersten Sachfräften konnten die offenen männlichen Stellen restlos, die weiblichen Stellen zu einem hohen Prozentsatz besetzt werden. Bei der Besetzung der Stellen kamen vielen Bewerbern die in den vom Arbeitsamt eingerichteten Aus- und Fortbildungskursen erworbenen und wieder aufgefrischten Kenntnisse — hauptsächlich in Kurzschrift — sehr zustatten. In Ergänzung der für freiwillige Teilnehmer bereits eingerichteten Fortbildungsvorrichtungen wurden alle jugendlichen männlichen und weiblichen Angestellten unter 21 Jahren zur Teilnahme an Pflichtlehrgängen mit wöchentlich 18 Unterrichtsstunden verpflichtet. Bei den Bureauangeestellten bietet sich durch die Behördenanforderungen die einzige Möglichkeit, ältere langfristige kaufmännische Angestellte, die in der freien Wirtschaft wegen ihres Alters schwer unterzubringen sind, Beschäftigung, wenn auch vielfach nur vorübergehender Natur, zuzuwenden. Unverändert rege Nachfrage besteht nach von der Handelskammer geprüften Stenotypisten und Stenotypistinnen. Der Bedarf kann nur ungenügend gedeckt werden. 50 kaufmännische Angestellte waren bei den städtischen bereitgestellten Arbeitsstellen beschäftigt. Bei den technischen Angestellten erhöhte sich die Zahl der Stellenjuchenden durch Zuströmen von Maschinen- und Hochbautechnikern sowie Chemikern. Auf dem Arbeitsmarkt für weibliches Hauspersonal besteht bei großem Übergang von unausgebildeten Kräften ungedeckter Bedarf an tüchtigen, erfahrenen Hausangestellten mit langjährigen Zeugnissen und Kochkenntnissen.

Elektrizität und Gas in den deutschen Großstädten.

Das Statistische Reichsamt legt nunmehr eine überaus beachtenswerte Statistik über die Elektrizitäts- und Gasversorgung der deutschen Großstädte im Jahre 1925/26 vor. Für die weitere Entwicklung und für die weiteren Notwendigkeiten der deutschen Elektrizitätswirtschaft und der hinsichtlich der Gaswirtschaft aufgetretenen Probleme, wie das der Ferngasversorgung, gibt diese Statistik beachtenswerte Auskünfte.

Gegenüber dem Jahre 1924 ist eine weitere Vermehrung der technischen Ausrüstung der Werke eingetreten. Hinsichtlich der Stromerzeugung hat sich die Gesamtleistung der Maschinen um mehr als 10 p. h. erhöht. Bei geringfügiger Vergrößerung des Versorgungsgebietes hat die Eigenstromerzeugung der Werke um 25 p. h., der Fremdstrombedarf um mehr als 28 p. h. gegenüber 1924 zugenommen.

Die selbständige städtische Elektrizitätswirtschaft ist allerdings dem Verfall preisgegeben. Siegerin ist das Großkraftwerk geblieben. Von den im Anziehungsbereich übermächtiger Großkraftwerke liegenden Städten hat nach Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hamborn, M. Gladbach, Steinfurt, Ludwigshafen und Nürnberg nunmehr eine Reihe weiterer Städte auf eine selbständige städtische Elektrizitätsversorgung verzichtet. Essen und Erfurt sind ausschließlich zum Fremdstrombezug übergegangen, und für Barmen, Köln, Mannheim, Münster, Plauen, Lübeck und Karlsruhe dürfte die Stilllegung der eigenen Werke nur noch eine Frage der Zeit sein. Von den deutschen Großstädten bedien im Jahre 1925/26 nur noch 5 ihren Stromverbrauch ausschließlich und 20 weitere überwiegend durch Eigen-Erzeugung, während 9

„Faust“ für einen Abend vergessen und sich zu Gounod und seiner „Margarete“ bekennen.

Es gelang ihnen über Erwarten gut. Herr Scherer verteilte dem „Faust“ im 1. Akt den zutreffenden ernsthaften Anstrich, und gab sich dann weiterhin ganz als der, seines Sieges bewußte, lebenswürdige Verführer, dem nicht zu widerstehen ist. Gefährlich hat er das Schöne in den Liebesjahren des 3. Aktes. In der Arie „Sei mir getraut, du heilige Stätte“ — sollte nur für den Schluss auf dem hohen C eine andere Textverwendung gewählt werden; sie müßte für jenen Gipfelpunkt ein Wort bieten, auf dessen Vokal sich die Stimme des Sängers günstiger entwickeln kann, als auf dem schwankenden ä („Stätte“). Der gleichen Änderungen sind dem einsichtsvollen Sänger erlaubt; es handelt sich ja nicht um Goethe, sondern um die miserable Textübertragung Ferd. Gumberts. So wie's jetzt ist, wird die Wirkung der ganzen Arie gefährdet. Im übrigen hielt die Stimme allen Anforderungen, auch in den Schlussarien, bewundernswürdig stand. Als „Margarete“ erfreute Fr. Bibbig durch vornehme Gesangs- und Darstellungs-kunst. Gleich bei der ersten Begegnung mit „Faust“ im 2. Akt gefiel ihr Eintritt auf den Festplatz mit heiteren Blumen im Arm; so konnte sie eine einfache Natürlichkeit walten lassen und unbefangen — befangen werden. (Ehemaligen nämlich die „Greichen“ gern mit einem Gebuch in der Hand frömmelnd auf den Tanzplatz!) Der Ausdruck vorverträumter Stimmung im 3. Akt — Ballade vom „König von Thule“ — war lebensvoll getroffen; und, nach dem, mit schmaler Koloraturfertigkeit gesungenen „Schmuckwaller“, gewann die Stimme in den Liebesjahren — gleichsam unter dem Einfluss von Mephistos Zauberspruch, der „die Lust mit heißer Wollust trinkt“ — an innerlicher Wärme. Den stärkeren dramatischen Ansprüchen in der „Don- und Ketter“-Szene wurde die Sängerin hinreichend gerecht. Sie gefiel allemal. Herr Hoffmann als „Mephisto“ bot eine von scharfer Charakterisierungstragende Glanzleistung: ein kapitaler Teufel, doch bei aller Bewusstheit des Spiels in edelmännlicher Haltung; in der Rolle noch etwas zu ausgesprochen Hoffmann: sie hätte teuffischer ausfallen können. Mit wahrhaft aufregender Lebendigkeit gab der Künstler das „Lied vom Golde“ und die „Serenade“ im 4. Akt; mit ironischem Humor (im 3. Akt) das Verhältnis zur „Marthe Schwerdtlein“ — und ohne im Quartalet, mit seiner Prachtstimme sich unwillkommen hervorzudrängen. Diese bewunderten wir um so

in der Hauptsache und die übrigen 11 ausschließlich auf Fremdstrombesug angewiesen waren.

Bei einer Einwohnerzahl des Versorgungsgebietes von insgesamt 17 Millionen Menschen betrug die Länge der Versorgungsnetze 41 325 Kilometer, die Zahl der Hausanschlüsse 137 000 und die Zahl der Abnehmer 1 919 000. Die Zahl der angeschlossenen Zähler betrug 2 123 000, wozu noch 123 000 Automaten und 32 000 Pauschalabnehmer kamen.

Sichtlich der Gaswirtschaft ist durch das beträchtlich höhere Alter und die verhältnismäßig geringere Abhängigkeit der Gasversorgung von der allgemeinen Konjunktur ein stabilerer Verlauf als beim Elektrizitätsverbrauch festzustellen. Das Versorgungsgebiet hat sich um etwa 4,5 v. H. vergrößert, die Zahl der Abnehmer konnte um 6,9 v. H. gesteigert werden. Die jährliche Gaserzeugung betrug um 11,8 v. H., der Fremdgasbesug um 6,9 v. H. und die jährliche Gasabnahme um 11,1 v. H. zugenommen. Das im Verhältnis zur Erweiterung des Versorgungsgebietes und zur Vermehrung der Hausanschlüsse erheblich raschere Anwachsen der Abnehmer und der Gasabgabe läßt günstige Rückschlüsse auf die planmäßige Intensivierung der großstädtischen Gasversorgung zu, die im Interesse einer rationellen Energiewirtschaft liegt.

Die Zahl der Hausanschlüsse betrug 536 678, die der Gasabnehmer 3 952 000 und die der angeschlossenen Gasmesser über 4 Millionen. Bei einer Einwohnerzahl des Versorgungsgebietes von rund 16 Millionen belief sich die Eigen-Erzeugung im Berichtsjahr auf rund 1 790 000 Millionen Kubikmeter und der Fremdgasbesug auf 165 Millionen Kubikmeter, so daß insgesamt nahezu 2 Milliarden Kubikmeter Gas für die Versorgung der Großstädte zur Verfügung standen. Die gesamte Gasabgabe betrug 1 950 Millionen Kubikmeter, wovon 132 Millionen Kubikmeter als Abgabe für Straßenbeleuchtung, 1627 Millionen Kubikmeter als Abgabe für Hausabteilungen und technische Zwecke und 136 Millionen Kubikmeter als Selbstverbrauch und Verlust ermittelt wurden. Der Verbrauch an Versorgungsmaterial betrug rund 4 Millionen Tonnen Kohle.

Bei einem Vergleich zwischen Strom- und Gasversorgung im Jahre 1925/26 hat die jüngere Elektrizitätsversorgung trotz ihrer raschen Entwicklung den starken Vorsprung, den die ältere Gasversorgung besitzt, bisher nicht einzuholen vermocht. Je besser die Versorgung mit Gas durchgeführt ist, desto geringer ist die Stromversorgung verbreitet und je weniger die Gasversorgung ausgebaut ist, desto rascher ist die elektrische Energie in die großstädtische Versorgung vordringend. Die Elektrizitätswirtschaft steht sich vorwiegend der Industrie zu, während die großstädtische Gaswirtschaft sich vor allem in der Richtung einer besseren Versorgung der Privatabteilungen entwickelt hat.

Die Gasversorgung weist heute in einem nicht unbedeutend kleineren Versorgungsgebiet eine beträchtlich höhere Zahl von Hausanschlüssen und etwa die doppelte Zahl von Abnehmern und angeschlossenen Zählern auf, als sie die Elektrizitätsversorgung bei einem erheblich größeren Versorgungsgebiet bisher erreicht. Von 100 Wohnhäusern des jeweiligen Versorgungsgebietes sind heute 88 mit Gas und nur 64 mit Elektrizität versorgt. Von 100 Einwohnern sind 25 Gasabnehmer und nur 13 Strombezieher.

Die Großhandels-Indexziffer. Die auf den Stichtag des 9. Februar berechnete Großhandels-Indexziffer des Reichsamtis beträgt 138,8 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. gesunken. Die Indexziffer der Warenstoffe hat sich bei anziehenden Preisen um 0,8 v. H. auf 139,9 erhöht. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat ebenfalls leicht auf 129,1 zugenommen, während die Preise der industriellen Fertigwaren einen leichten Rückgang auf 141,5 verzeichneten.

Witterungsausgleich bis Dienstagabend: Ziemlich trübe und zeitweise neblig, nur vorübergehend etwas aufhellend. Nachts noch kalt, Tagestemperatur um Null.

Reichsteuerverteilungen an die preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, gibt der Minister des Innern folgende Steuerverteilungen bekannt: a) Einkommensteuer (21. Et. 1926, Abschlag für Januar und Februar) auf jeden Rechnungssatzteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1926 für die Gemeinden 1,10 Kpf. für Januar, 0,80 Kpf. für Februar, insgesamt 1,70 Kpf., Landkreise 0,18 Kpf. für Januar, 0,09 Kpf. für Februar, insgesamt 0,27 Kpf., Pro-

vinzen 0,08 Kpf. für Januar, 0,04 Kpf. für Februar, insgesamt 0,12 Kpf. b) Domainen (21. Et. 1926, Abschlag für Januar und Februar) Gesamtbetrag 980 000 Kfm. für Januar, 490 000 Kfm. für Februar, insgesamt 1 470 000 Kfm. Die Ausschüttung erfolgt durch die Regierungspräsidenten. Unter Zurechnung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Beitrag zu errechnen.

Die Weinsteuern im Bezirk Wiesbaden für 1925 und 1926. Von den 16 Landkreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden wird in den sieben Kreisen Höchst, Limburg, Weilburg, Untertaunus, Rheingau, St. Goarshausen und Wiesbaden-Land, sowie in Wiesbaden-Stadt der Weinbau geübt. Von den 8702 Hektar umfassenden Weinbergländes waren 1925 in Arbeit 2751 gegen 2760 im Vorjahr. Den stärksten Anteil hat der Rheingau mit 2046 Hektar, den geringsten Oberaunuskreis (Weilburg) mit 1 Hektar. Wiesbaden-Land bebaut 238 Hektar, St. Goarshausen 429 Hektar, es folgen dann Untertaunus mit 272 Hektar, Wiesbaden-Stadt mit 7 Hektar, Limburg mit 1,10 Hektar und Höchst mit 1,18 Hektar. Von diesen Flächen waren 1926 bepflanzt 1467 Hektar mit Riesling, 776 Hektar mit Spätburgunder, 236 Hektar mit verschiedenen Traubensorten, der Rest mit verschiedenen Arten; 344 Hektar standen mit roten Reben in Kultur. Auf diesen Flächen wurden 1926 geerntet 19 124 Hektoliter (1925: 73 066) weißer und 174 Hektoliter (888) roter Wein, insgesamt 19 334 Hektoliter (73 854) Wein. Die Quantität des Weins war im Kreis Höchst 1926 ein Viertel, Limburg ein Viertel, Oberaunus ein Sechstel, Rheingau ein Sechstel, St. Goarshausen ein Sechstel, Wiesbaden-Land ein Sechstel, Wiesbaden-Stadt ein Sechstel, Limburg ein Sechstel. Die Qualität schwankte zwischen mittel, mittelmäßig und gut und war am besten in St. Goarshausen und Wiesbaden-Land.

Aus Kunst und Leben.

Mainzer Stadttheater. Wieder hat diese Bühne mit einem neuen Opernwerk aus der Fremde die Initiative einer deutschen Uraufführung ergriffen. „Das schlaue Füchslein“, Oper in 3 Akten von Leoš Janáček, eine am Sonntag erstmals in Szene. Der Komponist ist seit kurzem im Alter von fast 70 Jahren durch seine Oper „Jenufa“ allgemein bekannt geworden, und auch in seiner Heimat hat man erst daraufhin Aufsehen nach seinen früheren Werken gehabt: Brünn und Prag brachten das Jugendwerk „Das schlaue Füchslein“ zur Aufführung. Max Brod hat die deutsche Übersetzung geliefert. Diese Oper ist ein Lob- und Preislied auf die Natur, deren Wesen und Werten der Komponist so gerne zu belauschen und musikalisch zu durchdringen wußte. Der Text ist eine Fabel, in welcher Menschen und — Tiere gemeinsam Freud und Leid

teilen. Von einer wirklichen Dramatik kann kaum die Rede sein: das Libretto bleibt durch die symbolisch gedachten Doppelgestalten von Tieren und Menschen in ziemlichem Dunkel gehüllt und eine Nachschärfung der „Handlung“ erscheint fast unmöglich. Doch man ließ sich gern einmal an der grotesken Phantastik der durcheinander wirbelnden Bühnenvorgänge genügen. Da gab es das schlaue Füchslein (in reizendem Tierkostüm), das zugleich in einem wilden Zigeunermädchen ein Spiegelbild findet und so oder so selbst den gelehrten Herren, dem Pfarrer, Schulmeister und Förster die Köpfe verdreht! Es gibt eine veritable Fuchsen-Dohe, ein Bühnen-Ballett, aus dem das Füchslein den schönsten Hahn herauspickt, dazwischen ein Heu- und Pflaster, das die Harmonika spielt; und im letzten Akt gelangen die Menschen- und Tier-Schicksale zu traumhaftem Ende: ein Landstreicher schlägt das schlaue Füchslein tot — wie er auch das wilde Zigeunermädchen ins Verderben stürzt. Doch die Füchse — leben noch heute. Das einigende Band in diesem Wirrwarr von Szenen bildet Janáčeks Musik. Sie ist ganz unproblematisch: das flammende Element liegt ihr wohl die eigenartige Färbung, doch ist sie im übrigen ganz aus urwüchsigem Musikfreudigkeit entstanden: Blühende Melodik und Harmonie und der erregte Rhythmus der Rhythmi erfreuen die Sinne. Die Partitur ist reich an genialen Einfällen, besonders eben in der Nachzeichnung der Natursounds und Naturtöne. Gelland ist mehr nur eine deklamatorisch-rezitierende Form gewahrt. Das Orchester ist anspruchslos gehalten, hat aber doch seinen eigenen Stil. Die Oper bietet mit ihren verschiedenen Bildern und den Darstellungen der Tiere durch die Künstler enorme Schwierigkeiten, die aber dank der Mühewaltung des Herrn Regisseurs Weiskeder mit ungewöhnlichem Geschick überwunden wurden, wenn auch die Bühnenbilder zum Teil bizarr wirkten. Die aufstrebenden Kostümierungen der Tiere erregten Staunen. Mit feinem musikalischem Verständnis ging Herr Generalmusikdirektor Breisch den wichtigsten Besonderheiten der Partitur nach; und die Darsteller taten das Ihrige zum Erlauf. Herr Stefan als Fuchs, Herr Greff als Fuchsin, Herr Parken als Förster und besonders Herr Stier als Landstreicher seien namentlich gerühmt. Die Aufnahme beim Publikum war recht befriedigend.

Agnes Sorma. Agnes Sorma, die berühmte dramatische Künstlerin, ist in Prescott (Arizona) im 62. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Agnes Sorma wurde am 17. Mai 1865 in Breslau geboren. Bereits mit 14 Jahren betrat sie die Bühne des Breslauer Stadttheaters. 1882 kam sie ans Hoftheater in Weimar, von wo sie Adolph von Arnim ans Deutsche Theater in Berlin berief. Sieben Jahre lang

verwaltete sie das Theater in Weimar. 1891 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1892 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1893 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1894 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1895 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1896 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1897 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1898 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1899 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1900 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1901 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1902 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1903 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1904 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1905 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1906 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1907 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1908 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1909 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1910 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1911 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1912 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1913 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1914 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1915 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1916 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1917 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1918 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1919 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1920 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1921 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1922 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1923 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1924 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1925 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1926 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen. 1927 wurde sie an das Hoftheater in Berlin berufen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 M.: 11 720; 10 000 M.: 146 923; 5000 M.: 149 396; 25 540; 338 675; 2000 M.: 43 668; 64 078; 72 395; 89 810; 139 715; 159 150; 178 011; 255 326; 304 434; 317 505; 342 476; 1000 M.: 97 076; 97 269; 117 734; 135 632; 224 656; 306 753; 329 001. In der Samstag-Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 188 618; 5000 M.: 64 862; 131 810; 271 478; 281 612; 312 632; 314 895; 3000 M.: 43 471; 118 590; 242 727; 262 643; 2000 M.: 104 206; 218 355; 249 274; 1000 M.: 5222; 6254; 64 885; 69 959; 77 203; 82 224; 84 016; 97 979; 102 519; 105 508; 111 898; 173 419; 176 279; 195 106; 236 705; 251 434; 277 980; 282 271; 302 271; 344 255; 345 787. (Ohne Gewähr.)

Einheitswertbeurteilung. Die Ortsgruppe Wiesbaden des Zentralverbands des Deutschen Großhandels, E. V., Berlin, macht darauf aufmerksam, daß die Möglichkeit besteht, auf Antrag eine 20prozentige Herabsetzung des Wehrbeitragswertes zu erzielen. Der Einheitswert wird von diesem herabgesetzten Wehrbeitrag durch prozentuale Berechnung ermittelt. Es liegt also im Interesse der Besigten, den ermäßigten Wehrbeitrag anzustreben, besonders auch im Hinblick auf die Auswirkung hinsichtlich des Aufbringungsgeleges.

Unterbringung der früheren Seminarlehrer. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst auf Grund der Antwort des preussischen Kultusministers Dr. Becker auf eine kleine Landtagsanfrage mitteilt, wird das Lehrer-Unterbringungsgeles vom 30. Januar 1926 von der Unterrichts-

verwaltung für die seminaristischen Lehrer mit der selben Fortsetzung angewandt, wie für die akademischen. Wenn das Geles trotzdem für die seminaristischen Lehrer keine durchgreifende Wirkung gehabt habe, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Zahl der gleichwertigen Stellen, die im nicht-akademischen Schuldienst für die seminaristischen Lehrer bildner zur Verfügung stehen, sehr gering sei.

Der Verwaltungsrat des Reichsverbands der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe lagte im Hotel „Kaiserhof“ zu Berlin. Hierzu waren die Delegierten der Landesverbände erschienen, um unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten H. M. Rolke, Hannover, über eine Reihe wichtiger und aktueller Sachfragen zu beraten. U. a. wurde erörtert, inwiefern für die auf dem Gaststätten-gewerbe besonders lastende Hauszinssteuer Erleichterungen erzielt werden könnten. Im Anschluß daran fand die Frage der gemeindlichen Getränkesteuer zur Beratung; die Hoteliers wendeten sich mit Nachdruck dagegen, daß die gemeindlichen Getränkesteuern, die bekanntlich, gemäß einem Beschluß des Reichstags, mit dem 1. April d. J. überall beseitigt werden sollen, etwa noch über den vorgesehenen Termin hinaus aufrechterhalten werden. Für die Hotels in den Bädern ist die von verschiedenen Seiten geforderte Einführung einer „Förderungsgabe“, zu der alle Gewerbetreibenden des Bades je nach ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen würden, von besonderem Interesse. Weiter befand sich das „Parlament der Hoteliers“ mit der Beratung der Frage der Erhöhung der internationalen Personalsteuern, dem Gehaltentwurf zum Arbeitskreis der Erhöhung der öffentlichen Hand im Hotelgewerbe. Energisch wandte sich der Verwaltungsrat gegen das Abkündigen in Hotel- und Restaurationsbetrieben. Auch die Frage der Tantiemen für musikalische Aufführungen stand zur Erörterung; der Verwaltungsrat des Reichsverbands der Deutschen Hotels will solche Tantiemen Anordnungen einseitlich und in bestimmten Grenzen geregelt wissen.

Eisen und Stahl in ihrem Zusammenhang mit der deutschen Wirtschaft behandelte am Freitag in einem von der Ortsgruppe Wiesbaden des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA) gehaltenen Vortrag Herr Franz Hubelmeier von der hiesigen Eisengießerei Karl Stoll. Zu dem Vortrag wurden 65 Lichtbilder aus dem oberflächlichen Vorlesungsbereich gezeigt. Der Vortrag wies nach, daß die Geschichte des Eisens auch die Geschichte des abendländischen Kultur ist. Man sah den Werdegang des Eisens, ohne dessen Massenfabrikation unser Zeitalter der Maschinen gar nicht zu denken wäre. Deutschland hat durch den Friedensvertrag den größten Teil seiner Eisenproduktion verloren und ist daher auf den Import und die Veredlung des Eisens viel stärker als vor dem Krieg angewiesen. Der Vortrag gab außerdem einen sehr guten Einblick in die Leistungen deutscher Ingenieure und in die Geschicklichkeit und in den Fleiß deutscher Arbeiter. Die Welt braucht die deutsche Eisenindustrie. Aufgabe der Angestellten aber ist es, an der Weiterentwicklung auch dieses Industriezweiges nach Kräften mitzuarbeiten.

Denkmal der 80er. Die Sammlung zugunsten eines in Wiesbaden zu errichtenden Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Füsilier-Regiments Nr. 80 und seiner Kriegsverwundeten hat, wie uns mitgeteilt wird, bis jetzt ein sehr erfreuliches, aber noch nicht ausreichendes Ergebnis gehabt. Da die Sammlungsfrist vom Herrn Regierungspräsidenten bis zum 1. April 1927 verlängert worden ist, so haben diejenigen, die aus irgendeinem Grunde noch nicht leisten konnten, reichlich Gelegenheit, einen angemessenen Beitrag zu spenden. Doch warnte man nicht länger mit der Spende, wenn dafür Mittel vorhanden sind.

Uraufführung einer modernen Journalisten-Romane. Unser rheinischer Mitarbeiter schreibt uns aus Arefeld: Die im Arefelder Stadttheater erfolgreich uraufgeführte Komödie „Die Friedenskonferenz“ von Panja bringt endlich das moderne Theater in die für seine Zukunftsentwicklung ausschlaggebend wichtige, lebendige Beziehung zu aktuellen Ereignissen und Gedanken. Auf politischem Hintergrund schildert der im deutschen Journalismus hochgeschätzte Verfasser die Gefahren eines gewissenlosen, politisch-wirtschaftlichen Nachrichtenendienstes. Von ernsthafter Unsentimentalität ist eine, in die Handlung verflochtene Liebesgeschichte zwischen einer im guten Sinne modernen Frau, die eine wesentliche Rolle in der politisch-journalistischen Maskerade spielt, und einem anständigen jungen deutschen Journalisten. Der dramaturgische Aufbau ist ungewöhnlich getrennt, die Sprache schlagkräftig, der Dialog

verwaltung für die seminaristischen Lehrer mit der selben Fortsetzung angewandt, wie für die akademischen. Wenn das Geles trotzdem für die seminaristischen Lehrer keine durchgreifende Wirkung gehabt habe, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Zahl der gleichwertigen Stellen, die im nicht-akademischen Schuldienst für die seminaristischen Lehrer bildner zur Verfügung stehen, sehr gering sei.

Der Verwaltungsrat des Reichsverbands der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe lagte im Hotel „Kaiserhof“ zu Berlin. Hierzu waren die Delegierten der Landesverbände erschienen, um unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten H. M. Rolke, Hannover, über eine Reihe wichtiger und aktueller Sachfragen zu beraten. U. a. wurde erörtert, inwiefern für die auf dem Gaststätten-gewerbe besonders lastende Hauszinssteuer Erleichterungen erzielt werden könnten. Im Anschluß daran fand die Frage der gemeindlichen Getränkesteuer zur Beratung; die Hoteliers wendeten sich mit Nachdruck dagegen, daß die gemeindlichen Getränkesteuern, die bekanntlich, gemäß einem Beschluß des Reichstags, mit dem 1. April d. J. überall beseitigt werden sollen, etwa noch über den vorgesehenen Termin hinaus aufrechterhalten werden. Für die Hotels in den Bädern ist die von verschiedenen Seiten geforderte Einführung einer „Förderungsgabe“, zu der alle Gewerbetreibenden des Bades je nach ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen würden, von besonderem Interesse. Weiter befand sich das „Parlament der Hoteliers“ mit der Beratung der Frage der Erhöhung der internationalen Personalsteuern, dem Gehaltentwurf zum Arbeitskreis der Erhöhung der öffentlichen Hand im Hotelgewerbe. Energisch wandte sich der Verwaltungsrat gegen das Abkündigen in Hotel- und Restaurationsbetrieben. Auch die Frage der Tantiemen für musikalische Aufführungen stand zur Erörterung; der Verwaltungsrat des Reichsverbands der Deutschen Hotels will solche Tantiemen Anordnungen einseitlich und in bestimmten Grenzen geregelt wissen.

Eisen und Stahl in ihrem Zusammenhang mit der deutschen Wirtschaft behandelte am Freitag in einem von der Ortsgruppe Wiesbaden des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA) gehaltenen Vortrag Herr Franz Hubelmeier von der hiesigen Eisengießerei Karl Stoll. Zu dem Vortrag wurden 65 Lichtbilder aus dem oberflächlichen Vorlesungsbereich gezeigt. Der Vortrag wies nach, daß die Geschichte des Eisens auch die Geschichte des abendländischen Kultur ist. Man sah den Werdegang des Eisens, ohne dessen Massenfabrikation unser Zeitalter der Maschinen gar nicht zu denken wäre. Deutschland hat durch den Friedensvertrag den größten Teil seiner Eisenproduktion verloren und ist daher auf den Import und die Veredlung des Eisens viel stärker als vor dem Krieg angewiesen. Der Vortrag gab außerdem einen sehr guten Einblick in die Leistungen deutscher Ingenieure und in die Geschicklichkeit und in den Fleiß deutscher Arbeiter. Die Welt braucht die deutsche Eisenindustrie. Aufgabe der Angestellten aber ist es, an der Weiterentwicklung auch dieses Industriezweiges nach Kräften mitzuarbeiten.

Denkmal der 80er. Die Sammlung zugunsten eines in Wiesbaden zu errichtenden Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Füsilier-Regiments Nr. 80 und seiner Kriegsverwundeten hat, wie uns mitgeteilt wird, bis jetzt ein sehr erfreuliches, aber noch nicht ausreichendes Ergebnis gehabt. Da die Sammlungsfrist vom Herrn Regierungspräsidenten bis zum 1. April 1927 verlängert worden ist, so haben diejenigen, die aus irgendeinem Grunde noch nicht leisten konnten, reichlich Gelegenheit, einen angemessenen Beitrag zu spenden. Doch warnte man nicht länger mit der Spende, wenn dafür Mittel vorhanden sind.

Uraufführung einer modernen Journalisten-Romane. Unser rheinischer Mitarbeiter schreibt uns aus Arefeld: Die im Arefelder Stadttheater erfolgreich uraufgeführte Komödie „Die Friedenskonferenz“ von Panja bringt endlich das moderne Theater in die für seine Zukunftsentwicklung ausschlaggebend wichtige, lebendige Beziehung zu aktuellen Ereignissen und Gedanken. Auf politischem Hintergrund schildert der im deutschen Journalismus hochgeschätzte Verfasser die Gefahren eines gewissenlosen, politisch-wirtschaftlichen Nachrichtenendienstes. Von ernsthafter Unsentimentalität ist eine, in die Handlung verflochtene Liebesgeschichte zwischen einer im guten Sinne modernen Frau, die eine wesentliche Rolle in der politisch-journalistischen Maskerade spielt, und einem anständigen jungen deutschen Journalisten. Der dramaturgische Aufbau ist ungewöhnlich getrennt, die Sprache schlagkräftig, der Dialog

spielte sie Rollen von Heilbrunn, Dohelia, Desdemona, Jüdin, Esther, Minna von Barnhelm u. v. a. und wurde der Liebhaber des Berliner Publikums. Aus der jugendlichen Naiven entwickelte sich langsam die moderne Bühnenkünstlerin, deren Stärke die jenseitigen Frauengestalten wurden. Hedda Gabler, Nora u. a. begründeten ihren Ruhm als Bühnenvielerin; daneben blieb sie das beste deutsche Bühnendrama in Dampmanns „Verfälschte Glode“ und die beredte Darstellerin Sudermannscher Frauengestalten. 1880 folgte sie einem Amtra als Darstellerin an das Renaissance-theater in Paris und bereiste 1900 mit einem eigenen Ensemble fast die ganze Welt. In Holland, Norwegen, Schweden, Rußland, Griechenland, Rumänien und Italien feierte sie Triumphe über Triumphe, während ihre längsten Gastspielreisen nach den Vereinigten Staaten neben der geistigen Anerkennung ein Vermögen einbrachten. Einmal feierte sie dann noch bei Prof. Reinhardt an der Spitze ihrer alten Wirklichkeit Triumphe. Die liebenswürdige Naivität und ihre überaus graziöse Erscheinung, in der man kaum die gereifte Frau zu erkennen vermochte, verliehen ihrer Darstellung einen köstlich-frischen Reiz. Dabei fand sie in leidenschaftlichen Szenen, in denen ihr beherztes Temperament zum Ausbruch kam, Töne von erschütternder Macht und Tragik. Man hat sie oft die „Deutsche Duse“ genannt, und in der Tat kommen sich diese beiden Darstellerinnen in einzelnen Rollen merkwürdig nahe. Agnes Sorma, die seit 1880 mit dem venezianischen Grafen Minotto verheiratet ist, lebte seit 1918 in Amerika bei ihrem Sohn, dem jungen Grafen Minotto, der in Chicago Inhaber eines Bankgeschäfts ist.

Uraufführung einer modernen Journalisten-Romane. Unser rheinischer Mitarbeiter schreibt uns aus Arefeld: Die im Arefelder Stadttheater erfolgreich uraufgeführte Komödie „Die Friedenskonferenz“ von Panja bringt endlich das moderne Theater in die für seine Zukunftsentwicklung ausschlaggebend wichtige, lebendige Beziehung zu aktuellen Ereignissen und Gedanken. Auf politischem Hintergrund schildert der im deutschen Journalismus hochgeschätzte Verfasser die Gefahren eines gewissenlosen, politisch-wirtschaftlichen Nachrichtenendienstes. Von ernsthafter Unsentimentalität ist eine, in die Handlung verflochtene Liebesgeschichte zwischen einer im guten Sinne modernen Frau, die eine wesentliche Rolle in der politisch-journalistischen Maskerade spielt, und einem anständigen jungen deutschen Journalisten. Der dramaturgische Aufbau ist ungewöhnlich getrennt, die Sprache schlagkräftig, der Dialog

Sprudelabend im Kurhaus. Auch für die diesjährige Karnevalszeit hatte die Kurverwaltung in Erinnerung an die unter dem gleichen Namen früher so glanzvoll verlaufenen Damenfesten zu einem Sprudelabend eingeladen, der am Samstag stattfand. Der mit den Farben des närrischen Prinzen reich geschmückte Saal war vollbesetzt von einer erwartungsvollen, aus froher Laune bereiten Menge. Das Präsidium führte Fritz Schlotthauer, als Mainzer Schauspieler und Kölner Karnevalist genügend prädestiniert einer Karnevalsfeier vorzuführen. Ihm zur Seite saßen rechts und links die erforderlichen 10 Mitglieder des Komitees. Die waren zwar nur Aktrappe, aber dafür waren die übrigen lebhaftig Mitwirkenden nicht von Pappe. Den Auftakt bildete ein Verkehrsregulierungsmann (Herr Bartel), der von seinen Erlebnissen bei der Wiesbadener Verkehrsregulierung mit entsprechender Richtungsangabe und mancherlei Seitenhieben sehr amüsant zu erzählen wußte. Ihm folgte eine ganze Reihe erprobter karnevalistischer Bühnenspieler aus Mainz, Frankfurt a. M. und Köln, die unsere Zeitverhältnisse, politische und wirtschaftliche Ereignisse unter die Lupe kritisch-humorvoller Betrachtung nahmen oder lustige Begebenheiten aus jüngster Vergangenheit gliederten. Im Stoff fehlt es den ältlichen Schoten ja nie, sonst doch die Lustgeheimnisse schon dafür, daß er nicht ausbleibt. Neben rein karnevalistischen Darbietungen kam auch die frühe Kunst, Gesang und Tanz in mannigfachen Darbietungen zu. A. H. Krenel Duon, Mainz als Wiener Stimmungsleiterin, Hermann Haut, Mainz als Stimmgeber und humorvoller Kellnermeister sowie drei Tiller-Girls aus Mainz) sehr abwechslungsreich zur Geltung. Lieder vom Rhein und vom Wein wurden von Mainzer und Frankfurter Künstlern gesungen und besonders Alois Reini, von früher her bei uns bestens akkreditiert, fand starken Beifall mit dem Vortrag eines Liedes vom Wein und vom Wein. Vom Wiener Maibl. Semmelham gelangene Lieder und Vorträge der Kapelle Hofland sorgten im übrigen für Stimmung, die Herr Schlotthauer bemüht blieb, immer wieder aufs neue anzukurbeln oder durch Anreden bei Gelegenheit der zahlreichen Auszeichnungen zu wecken. Ein Zwischenspruch zwischen zwei Akten (die Wiesbadener Karnevalisten Bied und Meier) bildete den Abschluß des sehr reichhaltigen stofflich abwechslungsreichen Programms. Im Anschluß an die Sitzung sollte die tanztüchtige Jugend noch einige Stunden Gelegenheit zur Betätigung.

Zirkus Fratinielli im Nassauer Hof. Die zweite Künstler-Revue im „Hotel Nassauer Hof“ fand in dem durch effektvolle Dekorationen sehr wirkungsvoll gestalteten Rahmen eines Zirkus mit Manoe, Stallungen, Kunstszene u. dgl. statt. Da glänzende Attraktionen angekündigt waren, so hatte sich auch das Publikum zu dieser „Haupt- und Gala-Vorstellung“ sehr zahlreich in den gastlichen Räumen des Hotels eingefunden. Direktor Fratinielli (Gustav Jacoby) im roten Frack, mit gewichstem Schurzhaar, empfing die Gäste und führte unter Assistenz eines Stallmeisters (Kudolf Bartel) die zahlreichen Kammern eines Sensationsprogramms vor, das ein „Hummer August“ durch allerlei Clownspässe und Zwischenspiele mit dem Stallmeister humorvoll würzte. Alles, was in einem Zirkus zu sehen ist, bis auf die hohe Schule, wurde gezeigt. Es produzierten sich Kunstschüler, Jongleure, Tanzgruppen, Sängerinnen, zwar nicht zu Pferde, aber auch so sehr imponiert, Charles Chaplin mit Gattin, ein sehr geistvoller Mann mit der Nase, englische Girls usw., die mit ihren lustigen Darbietungen die im Saal herrschende Stimmung auf Höhepunkte trieb. Zwei Kunstschüler sorgten dafür, daß vor und nach dem Programm die zur Tanzfläche gewandelte Menge nicht leer blieb. In den Pausen hatte man Gelegenheit, die in Kisten an anderer Stelle untergebrachten Besten (Steif, Knopf im Ohr) und die Pferdchen an der Krippe zu bewundern. Einer guten Idee war im glanzvollen Rahmen stimmungsvoll Ausdruck gegeben. Das war der Eindruck des Festes.

Der Verein der Hundsfreunde für Wiesbaden und Umgebung wird intensiv für seine am 8. Mai d. J. stattfindende 4. große internationale Ausstellung von Hund und aller Rassen. Erinnerung ist noch die zu verlaufene und verhältnismäßig stark besuchte Ausstellung des Jahres 1922. Schon das Gesamtbild der Veranstaltung hat sich seit damals wesentlich zugunsten der beachtlichsten Veranstaltung verändert. Die kommende Ausstellung soll in großzügiger Weise durchgeführt werden und Künstler aus allen deutschen Gauen versammeln. Der Rhein-Main-Landesverband für Deutsche Schäferhunde hat dem ausgesagt, seine Jahres-Sonder-Zuschau anzugliedern.

Annunziatengeladen knapp. Scharf umrissen stehen die glänzenden geschehen internationalen Typen da. Gedankenreich, dem Gefühl nicht mangelnd, und eine — an deutschen Landesschreibern selten erlebte — feine Mischung von Ernst und Ironie geben dem — an der italienischen Riviera wohnenden Stück — eine persönliche Note von fesselndem, unmittelbarem Reiz. Die Inszenierung von Cl. Wede verleiht die Absichten dieser geistreichen Zeitkomödie in hinreißendem Tempo. Der anwesende Saal wurde herzlich gefeiert.

„Jonas spielt auf“ von Ernst Krenel. (Uraufführung im Leipziger Neuen Theater.) Ernst Krenels mit Spannung erwartete neue Oper stellt den interessantesten Versuch dar, das Musikdrama aus dem Geist der Zeit heraus zu entwickeln und dadurch die Oper wieder in lebendige Beziehung zur Gegenwart zu bringen. Es geht also bei diesem Experiment in erster Linie um den neuen Inhalt, aus dem sich die neue musikalische Entwicklung entwickeln muß. In diesem Sinne ist Krenels Werk als mißglückt zu bezeichnen, da er in seinem musikalischen Zeitgebundenheit ganz äußerlich durch Requisiten (Automobil, Flugzeug, Automobil) bestreift. Im übrigen handelt es sich um die gleiche banale Liebesgeschichte, wie in 90 Prozent aller alten Opern, und der symbolische Schluss: „Der Herr Jonas spielt der Welt zum Tanz auf, erscheint musikalisch, sozusagen angelehnt. Diese Mängel des Buches werden den Komponisten dieselben, seinen oft recht glücklichen musikalischen Impulsen zu folgen. Auf diese Weise erhält eine nicht ganz einheitliche Partitur, ein Nebeneinander von melodisch primitiven, konstruktiv-politonalen und etwas verstümmten Elementen. Die letzten beiden, die einzigen, in denen sinnliche Musikalität zu hören ist, haben qualitativ das Übergewicht; wenn Krenel jedoch, zusammen mit dem opernmäßigen Klangorganismus, musikalisch zu verknüpfen, ergeben sich nur zerstückelte wirkende Fragmente. Trotzdem trägt das Werk die unverkennbaren Zeichen harter, individueller Begabung. Der temperamentvolle Komponist Krenel sollte den librettistischen Krenel gleichwohl in den Ruhestand versetzen. Die Aufführung, auf die der Komponist verwendet worden war, bildete eine Lebensgröße für sich. Operndirektor Brüggemann als Regisseur hat eine reiche Erfüllung der menschlichen Visionen des Komponisten, als Bühnenbildner benutzte er (zum erstenmal in der deutschen Opernhalle) sehr wirkungsvoll den Film. Generalmusikdirektor Brecht leitete Orchester und Ensemble (Krenel) mit Temperament und echter Musikalität. Die Aufführung war begeistert.

während noch eine Anzahl verschiedener anderer Spezialvereine ihre Zusage folgen lassen werden. Der Verein der Hundsfreunde, der die Ausstellungsführung in die Hände des noch über Europa hinaus bekannten Hundbesitzers und in Hundesportkreisen sehr beliebten Herrn F. Decker legte, bemühte sich besonders, um den 8. Mai als Ausstellungstermin durchzusetzen, wobei er den Gedanken verfolgte, die Ausstellung über den Namen einer Vereinsveranstaltung hinaus mit zu einem Wiesbadener Frühjahrsereignis zu stempeln.

Neue Bestimmungen über das Fingerabdruckverfahren. Vom 1. März d. J. ab wird das Fingerabdruckverfahren im gesamten Reichsgebiet nach Bestimmungen gehandhabt werden, die der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben bekannt gibt. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht den umfangreichen Ausführungen des Erlasses entnimmt, sind Fingerabdrücke zu nehmen: 1. Von den Personen, die wegen der Art der Verbrechen oder Vergehen, deren sie verdächtig oder wegen deren sie früher verurteilt sind, oder wegen der Wahrscheinlichkeit des Rückfalls als Gewohnheits- oder gewerbmäßige Verbrecher zu erachten sind, oder bei denen Tatsachen vorliegen, die vermuten lassen, daß sie Gewohnheits- oder gewerbmäßige Verbrecher werden; 2. von den Personen, die der Behörde gegenüber die Namensangabe verweigern oder in dem beständigen Verdacht stehen, sich einen falschen Namen beigelegt zu haben; 3. von allen Ausländern, die auf Grund gerichtlicher Befragung wegen eines Verbrechens oder Vergehens, ausgenommen jedoch die Vergehen gegen die Fahndungsordnung vom 6. April 1923, ausgewiesen worden sind; 4. von den wegen Übertretung des § 361 Nr. 3 StGB festgenommenen Personen (Landstreicher); 5. von allen nicht sechshundert Zigeunern und nach Zigeunerart herumziehenden Personen. Die näheren Einzelheiten des Erlasses sind aus Nr. 6 des „Ministerialblatts für die preussische innere Verwaltung“ zu erfahren.

80. Geburtstag. Frau Bäckermeister Philipp Minor Witwe, Moritzstraße 37, 1. beging am Sonntag in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 15. Februar die Eheleute Schlosser Friedrich Kathe und Frau, geb. Schlereth, Mauerstraße 15.

Kellerbrand. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr entstand im Keller des Hauses Kaiser-Friedrich-Ring 5 ein kleiner Kellerbrand, der durch glühende Asche in der Müllbinde entstanden war. Das Feuer wurde durch die herbeigerufenen Feuerwehr rasch abgelöscht.

Die Blindenanstalt Wiesbaden hält ihre Generalversammlung am Montag, den 21. Februar d. J., abends 8 Uhr, in der Anstalt ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Gründung des neuen Vereins „Nassauische Blindenfürsorge“ und Genehmigung seiner Satzung, sowie die Wahl des Vorstandes für diesen.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Mittwoch, den 16. Februar, abends um 6 Uhr, findet im Saal des Neuen Museums ein Vortrag des Herrn Universitätsprofessors Dr. Künzel aus Frankfurt am Main statt über „Blüte und Niedergang der Nationalversammlung von 1848 nach neueren Quellen“. Darnach gefoltes Zusammenkommen im „Tannushotel“.

Deutsche demokratische Jugend. Am Dienstag, den 15. Februar, findet im Gruppenheim, Michelberg 2, ein Gruppenabend statt. Auf der Tagesordnung stehen bundespolitische Fragen und ein Referat des Herrn Studentrats Dr. Kaudnitsch.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Im nächsten Orgelkonzert in der Marktkirche, das am Mittwoch um 6 Uhr stattfindet, wird eine Folge von Kompositionen alter Meister für 4 Blasinstrumente zu Gehör gebracht: Orlandus Lassus, Scheidt und Bach, ausgeführt von den Herren Kammermusikern Max Erx (1. Trompete), Albin Gitter (2. Trompete), Robert Risch (1. Posaune), Gustav Müller (2. Posaune). Außer Orgelvorträgen von Friedrich Petersen wird von Fräulein Annemarie Lebraud das große Choralvorspiel von Bach zu „Komm heiliger Geist“ für Orgel und Posaune, sowie Präludium und Fuge in B-Moll von Furtwängler zum Vortrag gebracht.

Aus dem Vereinsleben.

Der Zentral-Verband der Hofesangehörigen hält seinen diesjährigen Maskenball morgen Dienstag, den 15. Januar, im Bergnugungspalast, Dohleimer Straße 19, ab.

Aus den Kunstausstellungen. Es werden immer noch viel zu viel Bilder gemalt. Man fragt sich, wenn man die Ausstellung der Dresdner Kunstgenossen in der neuen Galerie Museum sieht, warum diese Leute nicht lieber Elektrotechniker werden. Maschinen erfinden und verbessern, oder vernünftige Möbel entwerfen, statt Landschaften und Stillleben zu malen, die man auf hundert Ausstellungen gesehen hat. Zudem ist die Aussicht, eines der gewöhnlich mit viel Fleiß und Mühe gemalten Bilder zu verkaufen, so überaus gering, daß sie nicht als Entschädigung vorgetragen werden kann. Die Landschaften von Erich Buchwald-Zinnwald und Robert Paul Geisler sind recht hübsch und immerhin künstlerisch interessant. Siegfried Radowski bringt ein paar hübsche Architekturbilder, Alfred Thomas, der dem Frühling zugewandt ist, sollte Hans Thoma heißen (mit einigen Einschränkungen). C. P. Dahn hat ein Bild „Meine Eltern“, ausgestellt. Genau so würde Otto Dix malen, wenn er Abonnent der „Gartenlaube“ und des „Dabeim“ wäre. Ferdinand Dörflinger malt ein Café, das wie eine verunglückte Kopie nach Manet aussieht. Max Feldbauer einen mit Pferden bespannten Wagen, auf dem junge Damen in langen Röcken sitzen. In welcher Zeit leben diese Künstler? Recht schmissig sind die Löwen von Paul Dill, und im gleichen Raum hängen zwei Bilder von J. F. Hofmann, „Modellpause“ und „Trinklied“. Obwohl von älteren französischen Vorbildern abhängig, sind sie doch von so prickelndem Vortrag und so geschmackvoller Farbigkeit, daß man gut tun wird, sich den Namen Hofmann zu merken. Bei Bangert stellt der holländische Maler Herman van der Haar italienische Landschaften aus. Man sollte nie Motive malen, die man häufig und gut als Ansichtspostkarten kaufen kann. Eine aufrechte Liebe zu seinem Thema ist bei dem Künstler unverkennbar, doch verunstaltet er südländische Farbe durch nordisches Helldunkel, und überdies ist seine Technik derart konventionell, daß die Bilder höchstens ein gegenständliches, aber kein künstlerisches Interesse erwecken. W. W.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Königl. Theater in Turin war in Anwesenheit des italienischen Kronprinzen eine Feier aus Anlaß des 100. Todestags Beethovens. Der Dichter Gioacchino hielt die Gedächtnisrede. Darauf wurde die Oper „Fidelio“ aufgeführt, die zum letztenmal im Jahre 1866 in Rom mit großem Erfolg gegeben worden war. — Die Erstaufführung der Hans Pfitznerschen Rebe-

Der „Schweizer-Verein“, Wiesbaden und Umgegend, hielt am 13. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Ausführlicher Jahresbericht sowie Kasienbericht gaben den Mitgliedern einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Weide des Frankfurter Handwerkerhauses.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Das Haus der Frankfurter Handwerker, dem heute in feierlicher Stunde und in Gegenwart einer großen Festgesellschaft die feierliche Weihe gegeben wurde, darf als beispielloses Dokument der Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit des deutschen Handwerks gerühmt werden. Die Stadt Frankfurt schenkte den Boden für das vielstöckige Haus und gab ferner eine Baugeldhypothek zu mäßigem Zinsfuß. Den Bau selber und die gesamte Innen- und Außenausstattung schuf sich das Frankfurter Handwerk durch Grabschleifungen des Materials und freilich Übernahme aller Arbeiten. An dieser Ehrenliste der Spenden, Förderer und Helfer hat sich jeder Handwerker in opfervoller Freudigkeit beteiligt. Das in schlichten Formen gehaltene städte und nur auf das Sachliche und Zweckmäßige eingestellte Haus — ein Symbol des einigen, geschlossenen Frankfurter Handwerks — beherbergt nunmehr sämtliche hiesigen Behörden und Organisationen der 66 Frankfurter Handwerker-Körperschaften mit zusammen 9440 Mitgliedern. — An den Feierlichkeiten nahmen sämtliche staatlichen und städtischen Behörden und viele Vertreter deutscher Handwerkskammern teil, so waren anwesend Regierungspräsident Ehrler, Wiesbaden als Vertreter des Handelsministers und der Regierung zu Wiesbaden, die Vorstehenden der Handwerkskammern Köln, Freiburg, Wiesbaden, Hannover, Leipzig, Düsseldorf, Darmstadt, die Bürgermeister der Nachbarstädte Bad Homburg, Höchst, Offenbach, die Vorsitzenden der Gewerbevereine für Nassau und Hessen usw. Nach einem Willkommensakt des Vorstehenden der hiesigen Handwerkskammer, Stadtrats Schanz, brachte Regierungspräsident Ehrler die Grüße der Regierung und wünschte, daß das Handwerk wieder goldenen Boden finden möge. Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt a. M. sprach für die Stadt Frankfurt und brachte als Festgabe die Mittel für die Errichtung eines Fortbildungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Wiesbaden, S. Carls, erhob im Auftrag seiner Körperschaft die feierliche Handwerkskammer-Weihelze zu einer Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geschäftsstelle Frankfurt am Main, und teilte mit, daß die Vorstandswahlen künftig abwechselnd in Wiesbaden und Frankfurt tagen sollen. Damit ist der Zerstreutheit des Kammerbezirks vorgebeugt worden. Der Präsident des deutschen Reichsverbandes des Handwerks, Plate-Hannover, überbrachte die Grüße des deutschen Handwerks und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Franke-Frankfurt sprach für die staatlichen Behörden. — Der Vater und tatkräftige Förderer des Baues, Stadtrat Schanz, wurde zum Ehrenmeister des Frankfurter Handwerks ernannt, die Senblitz Beuweret und Kopp erhielten die Würde eines Ehrenmitgliedes des Handwerkersrates. — Im Anschluß an die akademische Feier wurde eine Ehrenfeier für die im Weltkrieg gefallenen Frankfurter Handwerker entfallen. Auf den Gräbern der früheren Kammerpräsidenten legte man Kränze nieder. Dem Handwerkerhause überreichten Johann zahlreiche Firmen und Vereine wertvolle Ehrengaben. — Ein gemeinsames Mahl der Festgäste schloß die Feier- und Weihestunde.

Wieder ein Nord in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 14. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Die von ihrem Mann getrennt lebende 50jährige Frau Elise Liebler, Hauheimer Straße 26, wurde heute früh gegen 10 Uhr im Hofe des Hauses 24 von dem Weibhändler Albert Stephan aus Bittel durch mehrere Messerstiche in die Brust so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit verstarb. Die Frau hatte noch so viel Kraft, einem Arzt den Stephan als Täter zu bezeichnen. Der Mörder ist flüchtig.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Vor dem Konsumverein in der Rebstöcker Straße rannte ein aus dem Hof kommendes Lastauto gegen den Motorwagen eines vorüberfahrenden

arbeitenden der Marzhauser Oper „Der Vampyr“ in Berlin wird am 2. April auf der Bühne der Staatsoper am Platz der Republik erfolgen. Professor Piskner hat auf Einladung der Generalverwaltung der Staatstheater, persönlich die Inszenierung des Werkes übernommen.

Bildende Kunst und Musik. Wilhelm Furtwängler gab in der vollkommen ausverkauften Carnegie Hall sein erstes philharmonisches Konzert in New York. Furtwängler, der hauptsächlich Werke von Beethoven, Schumann und Strauss zum Vortrag brachte, erzielte begeisterte Rundgebungen. — Nachdem der Antrag der Berliner Kunstdeputation auf Wiederherstellung des zurückgezogenen Preisauschreibens für ein Beethoven-Denkmal vom Magistrat zum zweitenmal abgelehnt worden ist, ist nunmehr der Magistrat sich über die Form der Berliner Beethoven-Ehrung schlüssig geworden. Er hat beschlossen, die erste Rate für die Errichtung eines neuen Beethoven-Konzerthauses im Betrag von 1 Million Mark zur Verfügung zu stellen, und hat die Kunstdeputation beauftragt, Vorschläge für dieses Konzerthaus auszuarbeiten. — Marie und Eugenie Schumann, die in Interlaken lebenden Töchter Robert Schumanns, haben der Stadt Bonn mehrere Erinnerungen an ihren Vater geschenkt. Darunter ist der letzte Brief Robert Schumanns, den er am 5. Mai 1855 aus der Endenicher Heilanstalt an seine Frau geschrieben hat. — Der Reichsverband deutscher Orchester und Orchester-Musiker wird seine große diesjährige Tagung im Zusammenhang mit der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg abhalten. Die Tagung wird eröffnet mit einem großen Festkonzert in der Magdeburger Stadthalle. — Anton van Dicks berühmtes Gemälde „Rinaldo und Armida“ wurde von einem englischen Händler für 1 Million RM nach Amerika verkauft, obwohl sich englische Kunstfreunde vergeblich bemüht, das kostbare Werk für England zu erhalten. Das Gemälde hat eine seltsame Geschichte. Einst hing es im Festsaal des Schlosses Oranienstein und wurde vor 200 Jahren — 1706 — bei der Inventarisierung mit 350 Talern bewertet. Das Gemälde war seinerzeit aus den Niederlanden nach Dies gekommen. Hier verblieb es bis 1811 und kam bei der Versteigerung um ein Butterbrot in den Besitz eines Händlers, der es mit hohem Gewinn nach England verkaufte.

Wissenschaft und Technik. Der österreichische Staat hat ein Feisch-Planetarium neuester Konstruktion gekauft, das dem Publikum bereits am 1. Mai in Wien eingeweiht gemacht werden soll.

Straßenbahnzuges der Linie 12 und riß die Plattform weg. Der Führer des Motorwagens wurde sehr schwer verletzt und kam in das Krankenhaus. Auch der Lokführer wurde verletzt. Die Bahn wurde für einige Zeit unterbrochen. Die evangelische Kirche des Bortes Niederstulz muß wegen Baufälligkeit neugebaut werden. Die Stadt ist nach den Eingemeindungsbestimmungen verpflichtet, den Bau zu übernehmen, weigert sich aber jetzt dessen. Daraufhin hat der Synodalvorstand das Verwaltungsstreitverfahren gegen die Stadt Frankfurt angestrengt. Ohne Rücksicht auf den Ausgang des Streitfalles, soll aber mit der Durchführung des Baues sofort begonnen werden. Die Baukosten, die auf 168 000 RM. veranschlagt sind, stellt die Stadt ohne Vorläufigkeit zur Verfügung. — Für den Fastnacht-Samstag, am 26. Febr., liegen bei der städtischen Vergnügungssteuerstelle bereits Anmeldungen für nicht weniger als 53 Maskenbälle im Bereich von Groß-Frankfurt vor. Sämtliche Säle der Stadt sind schon seit Wochen und Monaten vergeben. — Bei der Ziehung der Roten-Kreuz-Lotterie fiel bekanntlich ein Gewinn von 40 000 Mark auf ein Los, dessen Inhaber sich bisher nicht gemeldet hat. Der Gewinner ist ein in der Elefantengasse anständiger Arbeiter gewesen, der kurz nach der Ziehung im Krankenhaus verstarb und nicht mehr die Zeit fand, den Gewinn zu erheben. Es ist nun merkwürdigerweise das bei seinen Effekten befindliche Los spurlos verschwunden und es bemühen sich nunmehr die Erben, den Gewinn zu erhalten.

Massenbetrieb auf dem Feldberg.

— Königstein i. L., 13. Febr. Der heutige ideal schöne Sonntag veranlaßte eine wahre Völkerverwanderung nach dem Taunus, so daß die Bahn große Mühe hatte, den Ansturm zu bewältigen. Trotzdem wimmelte sich alles reibungslos ab. Auf dem Feldbergmassiv entwickelte sich geradezu ein Fahrmarkt für den Winter. Die allerhöchste in der Gegend verkehrte Schnees nicht so günstige Verhältnisse wie am letzten Sonntag voranden, haben auch gewaltige Föhnwinden den schönen Tag zu einem Ausflug nach dem Feldberg benutzte. Nachmittags war oben das Wetter so warm, daß zahlreiche Ausflügler die Gelegenheit zu einem Sonnenbad nahmen. Auch die Aussicht war hervorragend.

Im Kinderparadies von Weilmünster.

(Ein Besuch im Volksanatorium.)

Aus dem Taunus schreibt man uns: Wo lebt heute noch der berühmte Kattenjäger von Damsen? Fragt sie doch, die Kinder mit den frohlockenden Augen, die aus allen Gauen Deutschlands durch Vermittlung der Jugendämter in Weilmünster im Taunus winterliche Erholungswochen verbringen, und sie werden euch einstimmig antworten: „Hier bei uns, im Direktionsgebäude des Volksanatoriums und im Jugendbarn in Wiesbaden“. Denn einen solchen, glücklich-roten Ton, wie er in jedem der zehn Häuser des herrlich in einem Walde, 230 Meter über dem Meere, gelegenen Kinderanatorium herrscht, fand ich selten. Und der gute Onkel Rüdiger — hat man so etwas erlebt? Große Schokoladenorten und Berge von Kuchen hat er zweimal die Woche, und dann kommt noch ein höherer Berg Schokolade darüber für jedes Kind — solche Bettische voll Schokolade sind wirklich eine Lebenswunderzeit — ganz abgesehen von den anderen Tafelreizen, als da sind Schweinebraten, echte Butter, Milch in Hülle und Fülle. Es ist erstaunlich, welche Umarmungen die Kinder bei einer Mahlzeit verzeihen konnten, wenn sie mit ihren Jung- und Mädchen, Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen von frohen Wanderungen oder vom Spielen kamen. Gewichtszunahmen von 5–15 Pfund sind daher nichts Seltenes, und am Schluß des Aufenthalts gibt es für jeden Kindertransport, der meist 100–200 Kinder und Holzwächter bis zu 15 Jahren umfaßt, ein Abschiedsfeiern im Theateraal der einstigen Landesheilkunst. Da sind die Kinder Musikanten und Schauspieler. Volkslieder, durch Pantomimen begleitet, Schattenspiele, Sportvorführungen, Fackeltanz und die Ausrichtung der Geburtstagskinder des Tages, deren jedes eine Tafel Schokolade erhält und sich ein Lied nach Wahl vorsingen lassen darf.

Nun aber die Hauptsache: Auf der Bühne stehen, magisch beleuchtet — verlockend anzusehen — die großen und kleinen Schokoladenorten, die zum Abschied an die kleinen Freizeiter verteilt werden, die die größte Gewichtszunahme aufzuweisen haben. Alle Kinderaugen schauen gespannt nach der Oberkante, und ein kleiner 11-jähriger Bub, der im vorigen Jahr in einer ausländischen südlichen Erholungsstation sechs Pfund ab statt zunahm, zog stolz mit seiner großen Schokoladenkarte davon und meinte, so gut habe es ihm noch nie anders gefallen, und was wohl Mutter sagen werde.

Weilmünster ist in vielen Jugendämtern bis hinauf nach dem fernen Ostpreußen als Paradies für Erholungsbedürftige und gesundheitslich gefährdete Kinder, die in Sonderhäusern mit sonnigen Pionierskassen gelinde gepflegt werden, wohl bekannt, und die Reichseisenbahn ermäßigt auch die Reisen von weither, in dem sie nur einen Bruchteil des Preises 4. Klasse fordert. Vornehmlich aber wird es von den Jugendämtern Wiesbadens, Frankfurt, den Ruhrstädten, ferner Leipzig, Dresden, sowie dem Landesjugendamt Berlin hochgeschätzt. Besonders kräftig sind die Winterferien in der flaren reinen Luft. Jeder Erholungsurlaub dauert mindestens 42 Tage, wenn nötig, auch länger. Dieser dem tatkräftigen Direktor folgen der Oberarzt, ein Assistenzarzt und eine Kinderärztin, denen 28 Rot-Kreuz-Schwester unterstellt sind, für erkrankte Kinder. Kingtonkabinette und alle ritinischen Einrichtungen sind auf das Beste eingerichtet. Proviantstationen, die große Zentralküche, das Wäschemagazin und die Wäscherei sind großartig in Ausstattung und Betrieb. Ein Hundebau durch das Sanatorium und den Gutshof bestreift mir, wieviel nötig ist, um den Konsum zu decken, der zur Versorgung von jährlich 8000 Kindern beschafft werden muß. Das Kinderanatorium Weilmünster verpflegt über 270 Morgen Grundbesitz. Aber die 35 Ränge des Betriebs decken noch nicht die Hälfte des täglichen Milchbedarfs von etwa 900 Litern. Elise von Hopfgarten.

— Mainz, 12. Febr. Die auf 50 Mark erhöhte Bundessteuer wurde, nachdem die hiesige Regierung hiergegen Einspruch erhoben hat, jetzt von der Stadtverordnetenversammlung auf 36 Mark festgesetzt. — Weiter wurde beschlossen, jedem Stadtverordneten eine monatliche Aufwandsentschädigung von 30 Mark zu gewähren.

— Straßburg, 12. Febr. Ein junges Mädchen aus Battenheim war auf dem Wege nach Straßburg am Rheinufer entlang geritten. In der Nähe der Chemischen Fabrik stieß es auf den gestörten Stein plötzlich aus, stürzte die Ufermauer hinunter und fiel in den Rhein. Zwei gerade vorbeifahrende Leute aus der Fabrik bemerkten den Unfall, brachten dem Mädchen nach und konnten es retten.

— Kreuznach, 13. Febr. Im nahen Altenbamberg wurde im September die ledige Schwester des Landwirts Herrn Philippine Dorn, nachts überfallen und ermordet. Vermutlich wurde der eigene Bruder, unter dem dringenden Verdacht, seine Schwester umgebracht zu haben, festgenommen.

— Kassel, 13. Febr. Der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine hat einen schweren Verlust erlitten. Sein Mitführer, Justizrat Hermann Benning, ist Samstagvormittag plötzlich inmitten seiner beruflichen Tätigkeit im Gericht verstorben. In fast 20-jähriger Tätigkeit hat der Verstorbenen sich mit einer ungewöhnlichen Energie und einer hinterlassenden Begeisterung für das Wandern in deutschen Landen eingesetzt.

— Frankfurt a. M., 13. Febr. Mit feierlichen Gottesdiensten in den Kirchen und Synagogen wurde heute hier die Frankfurter Pestalozzi-Woche eröffnet. Jeder Tag bringt sodann eine Abertülle von Feiern, die alle dem Gedächtnis des großen Pädagogen gewidmet sind. Die Stadt veranstaltet in den Römischen Hallen eine Pestalozzi-Ausstellung, die Universität lädt zu einer besonders würdigen Feier ein, in der ein Berufener, Prof. Klumpp, die Festrede über Pestalozzi hält. — Das vom Bischof von Limburg in Frankfurt errichtete Diözesanfortbildungsinstitut in der ehemals Gruneliuschen Villa an der Offenbacher Landstraße, hat jetzt auch die staatliche Anerkennung gefunden. Die Alumnus des ersten Jahrganges weilen bereits seit dem Herbst 1926 in den neuen Seminarräumen. Die wissenschaftliche und astetische Ausbildung wird von Jesuiten geleitet.

— Offenbach, 13. Febr. Der Arbeiter Karl Metz wollte in später Abendstunde einen Koffen in der Karlstraße heben. Er stürzte von der Treppe ab und war auf der Stelle tot.

— Wingen, 13. Febr. Zwischen der Reichspostbehörde und der Stadt Wingen wurde ein Vertrag zur Errichtung eines neuen Postamtsgebäudes mit mehreren Autobahnen abgeschlossen und jetzt auch von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Der Bau soll bis zum 1. Juli 1928 vollendet sein.

— Montabaur, 11. Febr. Zahlreiche Jagdwächter geben jetzt dazu über, die stark zurückgegangenen Hasenbestände in ihren Revieren durch Zuzufuhr frischen Blutes zu erneuern und zu verjüngen. In verschiedenen Jagden wurden bereits viele Hasen, die aus Österreich eingeführt sind, ausgesetzt. Der Rückgang des heimischen Hasenbestandes ist nach der Ansicht der maßgebenden Jagdvertreter auf allzu reichen Waid aber auch auf Erkrankungen infolge Mangels an frischem Blut zurückzuführen. Die Maßnahmen der Blutverfrachtung der Hasenbestände bleibt aber nur Stückwerk, wenn sich nicht alle Wächter konsequent fühlen und auch in ihren Jagden die gleichen Maßnahmen treffen.

Sport.

Fußball.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

1. F.-K. Nürnberg — F.-Sp.-B. Mainz 05 1:0!
B. f. R. Mannheim-Neckarau — Spiel-Bsa. Fürtb 3:5.
F.-Sp.-B. Frankfurt — B. f. R. Stuttgart 4:3.

Man kann das „0:1“ drehen und wenden wie man will, fest steht es, daß der Rheinbessen-Saarmeister gestern unsern Bezirk in Nürnberg höchst ehrenvoll vertreten hat, indem er eine so sieges- und meisterschaftssichere Elf wie die der Nürnberger Kanonensmannschaft zwang, völlig aus sich herauszugehen, um einen blendend verteidigenden und schnellig angreifenden Gegner, der „nur“ aus dem Bezirk Rheinbessen-Saar stammte, mit dem knappen aller Siege gerade am Boden zu halten. Wir zweifeln gewiß nicht daran, daß der 1. F.-K. aus seine 3 Tore besser ist wie unsere führenden Bezirksmannschaften, aber um sie zu schlagen, muß man sich eben gehörig strecken, auch auf dem Zergabelhof in Nürnberg. Leider kann die ganz hervorragende Leistung der Mainzer Mannschaft in der Tabelle nicht berücksichtigt werden, nur die Punkte zählen, das harte Endergebnis aber lautet 0:1 verloren, wenn es auch in unserem Bezirk als moralischer Sieg des Meisters gewürdigt wird. — Die Spielvereinigung Fürtb stieß in Neckarau auf fast unüberwindlichen Widerstand und nur zu oft stand der Sieg der Aleeblätter in Frage. Schließlich aber setzte sich doch der Postmeister durch, der nach zähem Ringen über die glänzend disponierten Mannheimer durch 2 verwandelte 11 Meter Siegel und Punkte gewann. — Daß sich der Mainmeister nach seiner unruhlichen Niederlage in Fürtb zu einer Tat aufraffen würde, war zu erwarten. Das 4:3 spricht von dem neu erwachten Kampfsinn der Bauschwarzen, die gestern einen knappen und glücklichen Sieg über einen technisch überlegenen Gegner davontrugen. B. f. R., der bei dem Wechsel noch 3:1 in Führung lag, war in der 2. Hälfte von riesigem Pech verfolgt und verlor schließlich durch Selbsttor die Partie.

Die Tabelle.

Verein	Siege	Unent.	Nied.	Tore	Pkte.
1. Spielvereinigung Fürtb	2	2	—	—	12:3 4
2. 1. F.-K. Nürnberg	2	2	—	—	4:0 4
3. B. f. R. Neckarau	2	1	—	1	6:7 2
4. F.-Sp.-B. Frankfurt	2	1	—	1	4:10 2
5. F.-Sp.-B. Mainz 05	2	—	—	2	2:4 —
6. B. f. R. Stuttgart	2	—	—	2	3:7 —

Die Runde der 3. Weiten.

- B. f. R. Mannheim — F.-B. Saarbrücken 4:2.
60 München — Eintracht Frankfurt 3:1.

Der erhoffte Erfolg des Ermeisters Saarbrücken blies gestern aus. 2:4 blieb er geschlagen auf der Straße und wurde durch die 2. Niederlage an das Ende der Tabelle verwiesen. 60 München erlangte über die spielfertige Eintracht Frankfurt einen überragenden glatten Sieg, der für die derzeitige hervorragende Form der Bayern spricht. Dem Karlsruher F.-B., der gestern spielfrei war, dürfte in den 60ern ein gefährlicher Rivale erwachsen sein, der nach dem gestrigen Spiel die besten Aussichten auf den 1. Platz besitzt.

Die Tabelle:

1. F.-B. Karlsruhe	1	1	—	—	3:1 2
2. 60 München	1	1	—	—	3:1 2
3. B. f. R. Mannheim	1	1	—	—	4:2 2
4. Eintracht Frankfurt	1	—	—	1	1:3 —
5. F.-B. Saarbrücken	2	—	—	2	3:7 —

Die Kreislige.

Olympia Worms schlägt Germania Wiesbaden 1:0!

Leider haben sich die von uns begabten Befürchtungen bewahrheitet, indem dem F.-B. Germania Wiesbaden auch in seinem letzten Spiele gegen die mächtig aufstrebende Olympia Worms kein Erfolg beschieden war. Vielmehr mußten die Wiesbadener abends eine Niederlage hinnehmen, deren Höhe an dem Spielverlauf gemessen, sogar noch recht schmerzhaft für die Schwarzweißen ausfallen ist. Das Endergebnis lautete am Schluß 9:1 für die siegreiche Mannschaft. Worms hat nun durch einen großen Erfolg Wiesbaden in der Punktzahl erreicht und es ist nun ein Entscheidungsspiel notwendig geworden, in dem beide Mannschaften zum 3. Mal die Klänge kreuzen müssen um endgültig den Kreismeister zu ermitteln. Die besten Trümpfe hat Germania zwar verpielt. Aber erst mit dem Schlußpfiff gibt sich eine tüchtige Elf geschlagen. Früher nicht!

Schlusstabelle im Kreis Rhein-Main:

1. Germania Wiesbaden	14	9	3	2	56:14 21
2. Olympia Worms	14	9	3	2	43:13 21
3. F.-B. Biedrich 02	14	7	6	1	44:19 20
4. Borussia Küsselsheim	14	9	2	3	43:17 20
5. Fürtb	14	4	3	7	24:36 11
6. Sp.-B. Biedersheim	14	3	3	8	21:46 9
7. Sp.-B. Hochheim	14	3	1	10	16:46 7
8. Germania Weilbach	14	1	1	12	9:70 3

Sportverein Wiesbaden — Sp.-B. Mannheim-Neckarau 3:3 (1:2).

Nach einem halben Jahr harter Punktspiele endlich Ruhe! Die Verbandsreihen, schöne und weniger schöne, wurden endlich beruhigt, viel erreicht haben die Wiesbadener auch in diesem Jahr nicht und können sich schließlich damit trösten, daß immerhin der hiesige Fußballverein auf verteilte Punkte, auch wenn sichbare Erfolge ausgeblieben sind. Die überaus rege Anteilnahme, die das auswärtige Publikum bei dem Erscheinen der Gelbblauen auf fremden Plätzen bewies, hat auch in dieser Saison wieder deutlich gezeigt, daß der Name Sportverein Wiesbaden immer noch einen guten Klang besitzt und die zahlreichen, meist lobenden Kritiken über die hiesige Mannschaft sind schließlich auch etwas wert. In ruhigen, harmonisch verlaufenden Privatspielen kann der Sportverein seine 1. Elf ohne jede Überbelastung neu aufstellen und langsam für die nächste Saison vorbereiten. Die Dinsausübung eines erstklassigen Trainers halten wir für dringend erforderlich. Der bisherige Trainer des Sportvereins, Herr Knefel, verläßt in Kürze Wiesbaden, um, wie wir hören, in Westdeutschland ein neues Engagement abzuschließen. Über den Erfolg der Trainerarbeit des Herrn Knefel ist man in hiesigen Sportkreisen geteilter Meinung. Es muß aber immer wieder daran erinnert werden, daß der verdienstvolle Sportslehrer unter sehr schwierigen Verhältnissen seines Amtes walten mußte. Wir erinnern nur an die Sportplatzfrage und was alles damit zusammenhängt. Es ist daher eigentlich gar nicht mehr verwunderlich, daß der Berliner die hiesige Mannschaft auf kein spielerisch höheres Niveau zu bringen vermochte, als sie schon besaß. Knefel trat zudem nicht nur einen vorbereiteten Boden an, aus dem in empfindlicher Arbeit wirksames Kulturland zu machen war — er fand eine bereits von Kestel technisch vorzüglich ausgebildete Mannschaft vor, die einheitlich zu formieren und durch Spezialtraining die vorangegangene erstklassige Durchbildung des Wienerers imgemäß zu ergänzen und auf diese Weise das vorhandene Material auf den erreichbaren höchsten Punkt spielerischen Könnens zu bringen, nur zu tun übrig blieb. Nun, Knefel hat unendlich viel Kleinarbeit geleistet, wenn auch die Methodik seiner Arbeitsweise nicht immer Anklang gefunden hat. Wenn dem Trainer der richtige Platz und auch die nötige Zeit zur Verfügung gestanden hätten, wären ihm sicherlich auch äußerlich sichtbare Erfolge vergönnt gewesen. Aber es wäre völlig verfehlt das Ausbleiben einer erhofften Meisterschaft und die (anerkannten) Fähigkeiten des Sportslehrers miteinander in Verbindung bringen zu wollen. Knefel hat ohne jeden Zweifel den Sportaktiven des Sportvereins eine ganze Menge beigebracht. Er machte nur einen einzigen Fehler: das war der Versuch, aus einer reinen Kombinationsmannschaft eine Kampfstilmanufaktur 1. Ranges zu machen. Der Versuch mußte scheitern und ist schließlich gescheitert. Gerade die Leute, die das neue System verkörpert, Best und Tomczak, mußten sich bald notgedrungen der Spielweise der flach kombinatorischen Vereinskameraden anschließen. Naturgemäß konnte sich die Rückkehr zur ursprünglichen Spielart nur langsam vollziehen, ohne Kriege es hierbei nicht ab. Jetzt, nach Beendigung der Verbandsspiele, heißt es wieder wie jedes Jahr: Neuaufbau! Das gestrige sehr ansprechende Spiel hat uns gezeigt, daß der Sportverein Wiesbaden nicht nur über genügenden und brauchbaren Ersatz verfügt, sondern daß dieser Ersatz sogar a. T. imstande ist bei gutem Willen, bei fleißigem und ernstem Training wirklich höchst Brauchbares zu leisten. Wir erinnern nur an Gallun, der sicherlich sehr gut veranlagt ist, der aber bisher noch nicht die in ihm schlummernden Fähigkeiten voll erkannt und ausgenutzt hat. Von selbst allerdings fallen dem Sportsmann die Erfolge nicht in den Schoß. — Mit Genugtuung konstatierten wir ferner gestern die augenscheinliche Formverbesserung von Zwing, hochgefreut aber waren wir von den erstklassigen Leistungen des feinen Schöls und den drei a. T. feinen Torschützen des bekannt Halbrechten Rühl. Weniger gefiel uns die Halbreihe, die sichtlich keinen guten Ton hatte und die gestern schäblich von Stellungsspiel keine Ahnung hatte. (Maurer!) Die famose Gütemannschaft gestaltete das erwartete technisch reife Spiel. Von der labellos, haargenau arbeitenden Kombinationsmaschine der sehr fairen und imponierenden Mannheimer konnten sich auch in punkto Schnelligkeit die Hiesigen manches ablesen. In ihrem unauslöschlich bewiesenen und linearen Angriff hatten die Gäste ein deutliches Plus, was aber durch ein ebenso großes Minus in der Verteidigung einigermaßen ausgeglichen wurde. Das Endergebnis entspricht dem Spielverlauf. Der Etschbarbeiter, Enselheimer-Mains, hatte ein leichtes Amt zu versehen. Das 4. von Gallun erzielte Tor (der Tormächter wurde ins Tor gedrängt) hätte er geben müssen. Zuschauer etwa 500.

* Heden. Der Wiesbadener Sportklub hatte am gestrigen Sonntag den „Ta. 1817, Mainz“ mit drei Mannschaften zu Gast. Die 1. Herren gewannen knapp 3:2, nachdem sie bis 5 Minuten vor Schluß noch 3:0 führten. Der 2. Herren hatte die ganze Mannschaft sehr gut. Mittelfeld, linker Verteidiger ausgezeichnet. — Der Wiesbadener Sportklub hat eine Umstellung vorgenommen, die sich hoffentlich auch in Zukunft bewähren wird. Die Mannschaft spielt mit einer Energie, wie man sie seit langem vermißt. — Die 2. Herren verließen mit 2:0 ebenfalls als Sieger den Platz. Die Mannschaft war in blühender Verfassung. Verteidigung und Angreifer besser als der Sturm. Besondere Anerkennung verdient der linke Flügel. Ständig überlegen, konnte der Sturm von den zahlreichen Chancen gegen die sehr gute Mainzer Verteidigung nur zwei verwandeln. — Auch die Damen konnten ihr Spiel, wenn auch recht knapp, so doch mit 1:0 gewinnen. Die Hintermannschaft war immer, gut. Der Sturm wußte sich im Schlußkreis nicht recht durchzusetzen.

* Diener schlägt Banderbeer. Die Dortmunder Verbandskämpfe brachten im ersten Kampf ein Unentschieden zwischen Steffens - Düsseldorf und Steenhardt - Düsseldorf. Dammer-Gobesberg schlug Brandel-Berlin knapp mit Punkten. Der belagerte Federgewichtmeister Subille schlug keinen Gegner Koppel-Berne überlegen. Domagaren gewannen gegen den holländischen Weltmeister von Bille durch dessen Disqualifikation in der 7. Runde. Der Hauptkampf endete mit dem Punktsiege Dieners gegen den holländischen Schwergewichtmeister Banderbeer. Der Kampf ging über 12 Runden, Diener brachte 167, Banderbeer 200 Punkte auf die Waage. Trotz dieses Überwiegens hielt sich Diener ausgezeichnet, wenn auch der ganze Kampfverlauf infolge

Hauptredakteur: H. Kestlich.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kestlich; für Unterhaltungs-, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Gänther; für die Anzeigen und Reklamen: R. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der F. Schöllenbergschen Buchhandlung in Wiesbaden.



**Gewaltig ist der Andrang,
beispiellos die Käuferzahl!**

Dienstag nur Seidenstoff-
Waschstoff-**Reste**

JOSEPH
Woll
KIRCHGASSE 62.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. d. M., vormittags 10 Uhr beginnend, werde ich Dohheimer Straße 24 (Kathol. Gefellenhaus) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Schreibtisch mit Glasaufsatz, 1 Warenschrank, 1 Theke, 1 Grammophon mit Platten, 1 Sofa, 1 Schreibmaschine, 1 Spiegel mit Konsole, ein Küchenbüfett, 1 Waschkommode, 1 Herrenfahrrad, 1 Schreibtisch, 1 Herrenzimmer, 1 Bücherregal, 1 Schreibtisch, 2 Stühle und 1 Tisch, 1 Stehpult, 1 Warenschrank, 1 Erker, 1 Kleiderstod.
Außerdem 1 Kasten versch. Sorten Weine, ungefähr 1200 Flaschen, darunter Pilsenerbier 1920, Altmayer Rotenthal 1922, Pilsenerbier 1921, Kaiserbier 1921, Dromersheimer Hütte 1921, St. Johannes Geiersberg 1921, Derrheimer Gellenberg 1921, Derrheimer Dörfel 1921, Riersteiner Dombach 1921 und Derrheimer Derrenberg 1921, versch. leere Krüge u. a. m.
Wiesbaden, den 14. Februar 1927.
Richter, Obergerichtspräsident.
Drantienstraße 48, 1.



Möbiliar- und Kunst-Versteigerung

am Dienstag, den 15. Februar 1927, vormittags 9½ Uhr anfangend, im Auftrage der Erben und anderer Auftraggeber, in meinen Versteigerungsalen

Große Burgstr. 9.

Siehe Hauptanzeige Samstag-Ausgabe vom 12. Februar 1927.

Emil Klapper

Kunst- und Auktionshaus
Große Burgstraße 9. Telefon 8627.
Größe und vornehmste Ausstellungs- und Versteigerungsalen im Mittelrheingebiet.

Bei Gicht und Rheumatismus

offenen Beinen, Asthma, sowie für die Körperentwässerung ist

Stern-Engel-Tee

ein altbewährtes, wirksames, giftfreies Mittel. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt in d. Schützenhol-Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11. Prospekte und Beweismaterial gratis durch Stern-Engel-Tee-Großvertrieb, Bad Schandau-Elbe, Schließbach 22 F41

Tagblatt-Kalender

das Stück 10 Pf. zu haben im

Tagblattthaus, Schalterhalle

Die billigen Büchsenmöbel und Verschleiß-Cantecola

M. O. Gröfz

Vol. 7003

Kirchgasse 11

Ihre Einkaufsstellen

Waschbüfett St. 24, 24	Pützgläser „Solid“ 35	Wandbüfett 12, 18, 25
Altbüfett St. 28, 35	Pützgläser „Dauerhaft“ 52	Wandbüfett 45, 90
Verschleiß mit Stiel 65, 70, 88	Pützgläser „Eisenfest“ 62	Kleiderbüfett 48, 58, 95
Büfett mit Stiel 180, 200, 220	Büfettgläser braun 52	Möbelbüfett 73, 100

6/30 PS

Typ VII 6 Zylinder

Kein



Klein-
auto

sondern der

Wagen für Stadt u. Land

Kräftiger 1½ l Motor, fabelhafte Elastizität, Radstand 3000 mm, Spurweite 1280 mm. Tiefliegender Rahmen m. Schwingachse, daher schleuderfreies, stoßfreies Fahren, auch auf schlechtesten Straßen. Guter Bergsteiger. Im Preis konkurrenzfähig, in Erhaltung billig bei anerkannt bester Präzision. Der zuverlässige Gebrauchswagen sofort lieferbar bei günst. Zahlungsbedingungen.

Phaethon, Phaethon mit Ballonaufsatz, Limousine, Cabriolet, Landulet bei

Fernspr.: Hansa
6896 und 4694.

Dupont A.-G., Kaiserstr. 64
Frankfurt a. Main.

F 166

Handelshochschule Nürnberg

Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Das Vorlesungsverzeichnis für das

Sommersemester

1927

ist erschienen und gegen Einlegung von 30 Pf. durch das Sekretariat der Hochschule Nürnberg, Findelgasse 7, zu beziehen.

Harr'sche

Handelsschule Landau (Pfalz)

(Priv. Höhere Lehranstalt mit Schülerheim)

Realabteilung Handelsabteilung

für Schüler von 12-20 Jahren für Schüler von 16-26 Jahren

Aufschlussschrift durch d. Direktorat A. Harr.

Samt- und Seidentaschen

werden angefertigt.

Leder-Damentaschen

hochm. reb.

Georg Mayer, Kirchstraße 9, Bartenre.

Kopf- und Korditor-Lafelinge

sofortige fertigmache Parfümkleidung

bester Qualität zu Niedrigpreisen

Müffler, Korditor, Maschinelleinrichtung

Parfümkleidungsfabrik Lenz & L.

Münch., Gartenstraße 14.

Herren-Sohlen 3.30

Damen-Sohlen 2.40

Nach: das verehrte Publikum besonders

aufmerksam daß ich nur allerbeste Qualität

allerersteres Kernleder verwende, bei laub. Banden

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1. Stock, Ecke Röderstraße

Matzen, Ananas-Kuchen, Wiener S.

Kölnischer Brot u. Pumpernickel frisch geschneitten

Kölnischer Platz, frische Zwieback.

Gebäckversand nach allen Stadtteilen.

Fritz Bossong

gegenüber dem Mauritiusplatz

Neues aus aller Welt.

Ein Vermögen verbrannt. Aus Neunkirchen wird berichtet: Die Frau eines Dudweiler Einwohners war, jedenfalls in einem Anfall von Geistesverwirrung, ihr und ihres Mannes gesamtes Vermögen in das Feuer. Der großen Summe in Geldscheinen, die für einen Wohnhausneubau bestimmt war, warf sie noch ein kleineres Päckchen in Hundertmarkscheinen nach. Die ganze Barthschaft war im Lumbumbrehen — Ahe.

Eine Luftspiegelung. Eine außerordentlich seltene Naturerscheinung zeigte sich an einem der letzten sonnigen Nachmittage den Bewohnern der Blaubeurer Alb. Den Blick nach Nordwesten gerichtet, sah man, am tiefblauen Himmel deutlich sich abhebend, graue Schatten in der Luft. Als man dem Bilde genauere Beachtung schenkte, erkannte man Soldaten bei ihren Kanonen stehen. Jedoch war das ganze Bild verkehrt anzusehen; die Soldaten und Kanonen hingen auf dem Kopf und bingen sozusagen in der Luft. Es handelte sich bei dieser Luftspiegelung um die auf dem Wälder Truppenübungsplatz exerzierende Artillerie. Angestellte Gemüter wollten in dieser Luftspiegelung das schreckliche Vorzeichen für den angesetzten neuen Weltkrieg 1927 sehen, der die Völker aufs neue heimsuchen soll.

Eisenbahnattentat bei Magdeburg. Auf der Strecke Magdeburg-Braunschweig, bei der Station Lederdörfchen, wurde ein etwa 2 Zentner schwerer Koffer von einem Streckenwärter aufgefunden. Als Täter wurde der Schuhmacher Hase in Niederdörfchen festgenommen. Hase hat gestanden und als Grund angegeben, er habe die Koffer geholt, selbst das Attentat anzusehen und sich dadurch eine Belohnung zu verdienen.

Ein folgenschwerer Mieterstreit. In Schönebeck a. d. Elbe kam es zwischen den Mietparteien eines Hauses zu Schlägereien, bei denen ein Arbeiter getötet wurde und ein anderer eine schwere Bauchverletzung erlitt. Außerdem wurde eine Frau der Schädelschläge. Die Polizei mußte mit 16 Mann eingreifen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Ein Mädchenmord in Pansow. In der Nacht wurde in Pansow vor einem Hause ein junges Mädchen schwer verletzt aufgefunden. Die Verletzte, die vor dem Eintreffen ärztlicher Hilfe verschied, wurde als das Dienstmädchen Hedwig aus Kottbus identifiziert. Die Ermittlungen der Polizei ergaben zweifelsfrei, daß das Mädchen ermordet worden ist. Der nach Argentinien ausgewanderte Verlobte der Hedwig habe dieser mit der Aufforderung, ihm zu folgen, Geld zur Beschaffung der Pässe überhandelt. Ob sie schon im Besitz des Reisepasses war, ist noch nicht festgestellt. Die späteren Ermittlungen haben ergeben, daß sie Beziehungen zu einem armen Mann unterhielt, so daß die Tötung als der tragische Mord eines Eifersüchtigen sich herausstellen könnte.

Wenn sich eine Rechenmaschine ert. In dem Konstrukteur einer Rechenmaschine hat ein Beamter der Steuergesellschaft 13.500 Mark verdient. Er hatte bei der Stadtbank mit Hilfe einer Rechenmaschine die Buchungen zusammengefasst. Die Maschine zeigte falsch an, und er mußte die Fehler zu den Untersuchungen aus.

Zusammenstoß zwischen Zug und Auto. Der von einem in der kommenden Personenzug 548 überfuhr am Samstagabend gegen 8 Uhr kurz vor der Station Al-

damm an einer unüberwachten Bahnüberfahrt ein von Gutshof kommendes Auto, das dem Autofahrer Robert aus Altdamm gehörte. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Der Fahrer, eine bisher unbekannt gebliebene Frau, wurde getötet. Der Inhaber des Autos, der selbst lenkte, konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten und trug leichtere Verletzungen davon.

Schwerer Einbruch in die Wiener Universität. Aus Wien wird uns berichtet: In der Nacht zum Samstag wurde in der Universität ein großer Einbruch verübt. Gestohlen wurden eine Kettorlette und 5 Defauletten, alle aus schwerem Gold. Außerdem erbeuteten die Diebe 8000 Schillinge in bar. Bislang konnte nur einer der Einbrecher verhaftet werden.

Der Hauptgewinn des Abgebrannten. Ein ungarischer Ingenieur in Bukarest namens Emil Peternelli kaufte kürzlich ein Los der Rumänischen Feuerwehrlotterie, deren Reinertrag für bedürftige Familien oder Hinterbliebenen von Feuerwehrlenten bestimmt ist. Bald nachdem der Ingenieur das Los erworben hatte, hatte er das Unglück, daß sein Haus mit allem, was darin war, niederbrannte. Durch diesen Schicksalsschlag war Peternelli, da er nicht gegen Feuer versichert war, zum ganz armen Mann geworden. Wer beschrieb aber die Freude des durch das Unglück fast völlig zusammengebrochenen Ingenieurs, als er einige Tage nach dem Brand die Nachricht erhielt, daß auf sein Feuerwehrl-Los der Hauptgewinn in Höhe von 1 Million rumänische Lei — über 20.000 Mark gefallen war!

Schiffszusammenstoß im Armel-Kanal. Aus London wird uns gemeldet: Infolge der im Armel-Kanal herrschenden Nebels sind zahlreiche Dampfer zusammengestoßen. Der spanische Dampfer „Gordeluela“ ist mit dem norwegischen Dampfer „Raa“ auf der Höhe von Folkestone zusammengestoßen. Der letztere mußte von der Mannschaft aufgegeben werden, die von dem spanischen Dampfer aufgenommen wurde. Außerdem ist der schwedische Dampfer „Bora“ mit dem norwegischen Dampfer „Baltic“ zusammengestoßen. Beide Schiffe mußten sich infolge der erlittenen Beschädigungen nach Dover schleppen lassen. Der englische Dampfer „Kirkbail“ ist östlich von Dover gestrandet.

Schweres Eisenbahnunglück bei Hull. Aus London wird uns gemeldet: In der Nähe von Hull sind zwei Personenzüge zusammengestoßen. Zwölf Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der Todesopfer eines Haussturzes in Italien. Aus Rom wird uns berichtet: In einem kleinen Orte in der Nähe von Teramo ist eine ganze Familie durch den Einsturz eines Hauses zu Tode gekommen. Die Familie, bestehend aus vier Personen, bewohnte ein großes Ladenzimmer, dessen Fußboden während der Nacht einstürzte und eine der vier Mauer mit sich riss. Die Schlafenden wurden sämtlich von den Trümmern erschlagen.

Millionenunterschlagungen in Schweden. Aus Stockholm wird gemeldet: Der 60jährige Direktor Birger Cedersborg, Mitinhaber der alten Eisengroßhandelsfirma Dr. Dietrichson, hat den Konkurs der Firma und seinen persönlichen Konkurs beantragt und sich selber wegen Betrugs und Unterschlagung bei der Kriminalpolizei angezeigt. Er hat seit mehreren Jahren laufende Lagerhehler bei Banken und Privatpersonen betrieben, die sein Freund David Johansson, Direktor

der Aktiebolaget Varumagasin, ausstellte. Im ganzen dürften Lagerhehler über mehr als 100.000 Kronen belaufen sein, von denen etwa 90 Prozent gefälscht sind. Der Gesamtbetrag soll sich auf 5 bis 6 Millionen Kronen belaufen. Die Hauptinhaberin der Firma ist die 80jährige Witwe Beate Dietrichson. Es heißt, daß die meisten Stockholmer Banken Verluste erleiden werden. „Svenska Handelsbanken“ erklärt, genügend Deckung zu besitzen, und der Süd-Svenska-Banken gelang es noch in den letzten Tagen 300.000 Kronen einzutreiben, was den Anstoß zum Zusammenbruch gab. Die in Frage kommenden Kreditversicherungen sollen zum größten Teil im Auslande rückversichert sein. Die Unterschlagung ist eine der größten, die je in Schweden vorgekommen ist.

13 Holzarbeiter im Schnee begraben. Seit einigen Tagen wird die Insel Korjika von schweren Schneestürmen heimgesucht, denen auch Menschen zum Opfer gefallen sein dürften. In Cicaro kürzte unter der Last der Schneedecke eine Waldstraße ein, in der 17 Holzarbeiter zuhause waren. Während sich vier von ihnen befreien konnten, sind die übrigen 13 nicht gerettet worden. Auf Korjika erreicht die Schneedecke stellenweise vier Meter Höhe, so daß der Eisenbahnverkehr auf verschiedenen Strecken eingestellt werden mußte.

Was der Filmstar riskiert. Man hört verhältnismäßig häufig von Unfällen und Verletzungen, die Filmschauspieler bei den Aufnahmen sich zuziehen. Bekannt sind die Verletzungen, die bei Szenen mit wilden Tieren vorkommen. Aber auch sonst gibt es allerlei unerwartete und unerwünschte Zwischenfälle. Bei der Aufnahme eines großen Films fehlt selten die Sanitätswache, die manchmal viel zu tun bekommt. Die Aufregung, in die man sich beim Spiel künstlich hineinsteigert, führt zu nervösen Zusammenbrüchen, und ist dann noch irgendein „Tritt“ auszuführen, so läuft das manchmal über. Kürzlich wäre die amerikanische Filmdiva Flora Le Breton bei einem Taucherkunststück in dem Bassin des Ateliers beinahe ertrunken; bei einem flüchtigen Fliegermanöver, das im Film gezeigt werden sollte, wurde Omar Lodland getötet, Vil Dagover brach zusammen, als sie viermal hintereinander im Verlaufe weniger Wochen den eisigen Bassin eines schwedischen Katarakts trocken sollte. Bei dem berühmten Wagenrennen in „Den Sur“ ereignete sich ein schwerer Unfall, indem sechs Wagen und ihre Besatzungen stürzten und übereinander gerieten. Das aufregende Schauspiel hatte glücklicherweise keine ernstesten Folgen, aber es konnte von 6 der 48 Apparate mit denen das Wettrennen aufgenommen wurde, festgehalten werden. Gewöhnlich sind es nicht gerade die aufregenden und gefährlich erscheinenden Szenen, bei denen der Filmstar am meisten riskiert. Solch ein Star, dem man Hunderte und Tausende für ein einmaliges Auftreten zahlt, ist zu kostbar, um ihn unnötig der Gefahr auszusetzen; er wird versichert wie ein Kronschak, und man läßt gefährliche Stöße von einem „Doppelgänger“ ausführen oder bedient sich der unzähligen Möglichkeiten der Trickphotographie, die die schwierigsten Situationen auf eine harmlose Weise zu natürlichster Wirkung zu bringen weiß. Es bleiben schon noch genug Gefahren bei den gewöhnlichen Aufnahmen übrig, auch ohne akrobatische Kunststücke. Man braucht nur an das ewige Ringen der Filmdiven um ihr Gewicht zu denken, dem sie auch nicht ein Gramm ungestraft hinaufsetzen dürfen.

Färberei Gebr. Röver



Besonders gutes Werk der Branche, Mitteldeutschland

Läden in Wiesbaden:

Burgstraße 4
Langgasse 12
Taunusstr. 55
Mortizstraße 1
Ellenbogengasse 15
Walramstr. 10.

In Bleich: Friedrichstr. 10
Edle Melzer Str.

Große Preisermäßigung!

Färberei W. Bischof vereinigt mit Gebr. Röver

Chem. Reinigungswerke.

Öffentlicher Vortrag.

Dienstag, den 15. Februar 1927 in den „Drei Königen“, Marktstraße 26

Die Neugliederung Deutschlands und die Arbeiterschaft.

Referent: Herr A. Quessel, Darmstadt.

Eintritt frei. Beginn 8.15 Uhr abends.

Arbeitsgemeinschaft für „Friede durch Recht“ Wiesbaden.

Blindenanstalt Wiesbaden.

Generalversammlung

Montag, den 21. Februar d. J., abends 8 Uhr, in der Anstalt.

Tagesordnung:

- Vorlage der Rechnung 1925/26 und des Voran-
- Schlussabstimmung über Abschluß und Vorlage der Rechnung 1926/27;
- Ernennung des neuen Vereins „Hilfsverein der Blinden“ u. Genehmigung seiner Satzung;
- Wahl des Vorstandes für denselben.

Wiesbaden, den 14. Februar 1927. Der Vorstand.

Polstermöbel.

Leder u. Stoff
gute Unterbringung. — Nur Qualität!
Berg & Co. Kirchgasse 26, 1. Etage, dah. bei 611.

Nach den

Kanarischen Inseln

mit den Schiffen der

Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Erste-Klasse-Dampfer
CAP POLONIO, ANTONIO DELFINO und CAP NORTE

Zweischrauben-Motorschiffe
MONTE SARMIENTO, MONTE OLIVIA

Fahrpreise:

I. Klasse — £ 25. — / — einfache Fahrt
II. Klasse — £ 18.15 / — einfache Fahrt
Monte-Schiffe £ 420. — hin u. zurück

Näheres über Fahrpreise und Abfahrten durch die HAMBURG-SÜD / HAMBURG 8

Passage-Agentur: Amtl. Reisebüro L. Rettenmayer, Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Sämtliche Fahrkarten I. bis IV. Klasse, Sonntagskarten ohne Aufschlag. 271

Billige Qualitätsschuhe!

für jeden, auch den empfindlichsten Fuß!

Mit der neuesten und besten Fußhygiene vertrauter Fachmann!

Schuhmachermeister Harms

Spiegelgasse 1 Fernsprecher 5068
Geschäftsgründung 1878. 181

Kriegerwaisen-Lotterie

Ziehung am 22.-24. ds. Mts.

Hauptgewinn im Werte von **30.000 Mark.**

Lose zu 1 Mark.

Lotterie-Einnahme glücklich

Fernruf 6556 Wilhelmstraße 56. 321

Jede Dame Ben-Dauerwellen ixaliv benützt:

Es ist das Idealmittel, welches das Haar entfettet und die Haltbarkeit der Ondulation ganz bedeutend erhöht, unentbehrlich für jeden Bubikopt

Zu haben in allen Friseur-Geschäften

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Kl. Burgstr. 5.

Friedrich Seelbach

Uhrmacher und Juwelier. ✕ Reparaturen.

Kur-Mark 15 Pf.

Übernehmen in dieser Preisliste

Carl Cassel Kirchgasse 54

Billige Betten Bei Blumenthal

Jacquard-Sch'atdecken 7.90, 5.25, 3.95, 2.95	Steppdecken m. r. Woll- flg. teils m. bt. Spieg. 26.50, 18.50, 14.75	Bettstelle  27 cm Rohr 90 x 190 cm 19.75	Oberbett m. 6 Pfd. Fed. gut gefüllt, la Inlett 28.50 21.75, 15.90	Matratzen Steil m. Keil Wollfüllung, rot u. grau-rot gestr. Drell 30.50 33.50 29.50, 26.50
Schla'decken reine Wolle 33.-, 18.50, 14.50	Kissen mit 2 Pfd. Federn gut gefüllt, rot Inlett 7.50, 5.90, 4.75		Obbett m. 6 Pfd. Halb- daunen gutgef. la Inlett 36.-, 33.50, 28.50	Matratzen Steil m. Keil Wollfüllung, la grau u. b. Jacquard- drell 35.50, 33.50, 31.50, 35.00
Steppdecken doppelseit. Satin, gute Füllung 18.50, 14.50, 11.75	Kissen mit 2 Pfd. Halb- daunen, la rot Inlett 16.50, 12.25, 9.5		Matratzen Steil m. Keil See grasfüllg. 26.-, 21.50, 17.50	Bettstellen m. la Patentr. 27/33cm Rohr 90 100cm 35.-, 29.-, 26.-, 22.58

Chaiselongues Unsere eigene gute Verarbeitung. Verstellbar.
Kopfteil auf Rolle 57.—, 48.—, 44.50

**Spangenberg'sches
Konservatorium für Musik**
Direktion: Prof. W. Fahr
Wilhelmstraße 16 Fernruf 7749

Donnerstag 17. Febr., abds. 7 1/2 Uhr
im großen Saale des Zivilkasinos,
Friedrichstraße 22: 322

**Vortrags-Abend
der Ausbildungsklassen**
(Gesang - Klavier - Violine)

Programm (50 S.) dient als Eintrittskarte.
Zu haben in den Musikalienhandlungen
Stöppler, Rheinstr. 41 u. Ernst, Nerostr. 1
und im Büro des Konservatoriums

Internationaler Verband der Küche
Zweigverein Wiesbaden.

Mittwoch, den 16. Februar
**Großer
Koch-Maschinenball**

in sämtl. Räumen des Civil-Kasinos, Friedrichstr. 22
Es ladet freundlichst ein

Das Komitee
Anfang 9 1/2
Eintritt 2.— M. einm. fleisch G. u. euer.

WEBERGASSE 37
FERNRUF 8677
EINTRITT
FREE
CLOU
DAS FÜHRENDE
HAUS
KABARETT-TANZ
VARIÉTÉ-ANFANG 8 1/2

Chauffeur - Clou

Die große Faschings-Revue in
15 Bildern.

Breite-Stimmen:

Es ist erstaunlich, was Schneider-Dunder
gegenüber mittrau. so bewies schon der
viele Erfolg bei der Premiere, daß diese
Revue einläßt. Schneider-Dunder als
Bühnenmeister (Domelabild) ist ein Bild, der
den Witz der Domela-Märe zum Witz des
Witzes macht. Diese Revue bringt Witz,
Geist und Laune.

Neue Wiesbadener Zeitung.

Ist man im allgemeinen den Revuen
gegenüber mittrau. so bewies schon der
viele Erfolg bei der Premiere, daß diese
Revue einläßt. Schneider-Dunder als
Bühnenmeister (Domelabild) ist ein Bild, der
den Witz der Domela-Märe zum Witz des
Witzes macht. Diese Revue bringt Witz,
Geist und Laune.

Dr. S. Fremdenblatt.

Wiesbaden hat nun keine zweite Revue. Die
Witzige Fahrt geht hemmungslos durch Witz
und Leben. Schneider-Dunder selbst ist
auswärtig in seinen Rollen. Er reißt alles mit
und wurde mit Beifall überschüttet. Wies-
baden hat Glück, daß es diesen Meister der
Kabarett-Kunst besitzt. Die Faschings-Revue
im Clou wird die Parole im Februar bleiben.
Wiesbadener Tageblatt.

Achtung! Hotelangestellte!

Unser diesjähriger
Maschinenball

findet morgen Dienstag, den 15. Februar, im
Bergnähgungsaal, Dohheimer Straße 19, statt.
Anfang 8 Uhr 11 Min. — Ende ?

Wir laden unsere Kollegen und Freunde hierzu
herzlichst ein.
Eintritt: Vorverkauf 1.50 RM., Kassenspreis 2 RM.
Der Vorstand.

Zentr. Verband der H.-K. u. C.-Angestellten.



**FASCHINGS-
DRUCKSACHEN**

IN
ORIGINELLER
AUFMACHUNG

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**

WIESBADENER TAGBLATT

Thalia

Der große Sittenprozeß:

**Unter Ausschluß
der Öffentlichkeit**

mit Werner Krauß, Vivian Gibson,
Maly Delschaft, Wilh. Dieterle.

Als zweiter Hauptfilm:

Ben Ali

Ein orientalischer Film mit unerreicht
schönen Bildern, mit

Ramon Novarro.

Tranon-Woche Nr. 7

Anfang 4, letzte Abendvorstellung 8 1/2 Uhr.



doman-Maschinen
zu verleihen und zu verkaufen.
Weis, Langgasse 16, 2, Telefon 4814.

Schöne Masken-Perücken

preiswert zu verleihen.

A. Löbig

Selenenstraße 2, nur 1. Etage.

Spezialgeschäft für Haararbeiten.

Marktkirche
Mittwoch, 6 Uhr

Orgel-Konzert (alte
Master)
Bläserquartett die Herren Kammermusiker Max Riss,
Albin Gitter (Trompete), Robert Risch und
Gustav Müller (Posaune), Mitglieder d. Kurorchesters
Annemarie Leyraud und Friedrich Petersen (Orgel)

**Vergeht die
hungernden
Vögel nicht!**

Rathaus-Konzerte

Dienstag, den 15. Febr.
Konzerte

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung:

Musikdirektor Dr. Zimmer.

1. Samme und Marche.

2. Polonaise u. Polonaise

von A. Rubinstein.

3. Espana, Rhapsodie von

E. Chabrier.

4. Aufblick zu den Sternen

Kolturno v. G. Bläser.

5. Thema u. Variationen,

op. 35 von F. Schubert.

6. Ballettmusik aus „Der

Prophet“ v. Reber.

7. Einzug der Kaiserin

von J. Balloren.

Abends 8 Uhr:

Operetten- und Walzer-

Abend.

Leitung:

Kapellmeister W. Lange.

1. Operette u. Operette

„Simplicius“ v. Strauss

2. Ich liebe dich, Walzer

von E. Waldteufel.

3. Eine kleine Nachts-
teille aus der Operette

„Anneliese v. Delfin“

von A. Winterberg.

4. Kennst du mich, Walzer

a. d. Operette „Hilde-
gund“ von Joh. Strauß.

5. Polka aus der

Operette „Die lustige

Witwe“ von F. Lehár.

6. Hohenfurter Kinder-

Walzer von F. Lehár.

7. Brautkranz, Galla aus

der Operette „Der ge-
heuerbare“ v. Strauss

8. An der schönen blauen

Donau, Walzer von

Joh. Strauß.

Rundfunk-Programme

Dienstag, den 15. Februar

1. 10.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

2. 10.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

3. 11.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

4. 11.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

5. 12.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

6. 12.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

7. 1.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

8. 1.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

9. 2.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

10. 2.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

11. 3.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

12. 3.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

13. 4.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

14. 4.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

15. 5.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

16. 5.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

17. 6.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

18. 6.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

19. 7.15 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

20. 7.45 Uhr: Die Stunde der Jugend, Ausstr.

Total-Ausverkauf

wegen Umstellung meines Betriebs.

1 vornehmes Herrenzimmer, Mahagoni poliert, Adam-Stil
2 flache Speisezimmer mit Kristallschränken

1 hochelegantes schweres Schlafzimmer, dunkel Birke, poliert
Prachtzimmer, denkbar feinste Qualitätsarbeit

räumungshalber weit unter Preis abzugeben.

Möbelfabrik Martin Jourdan, Mainz

Johannisstraße 12-14.

Statt besonderer Anzeige.

Unser Hoher guter Vater

Herr Rentner
Heinrich Müller

Kriegsveteran von 1864, 1866, 1870/71

ist heute morgen sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Hermann Müller
Oberstabsarzt a. D.

Wiesbaden (Hailgartner Straße 5, I.), den 12. Februar 1927.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes statt. 323

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme an dem schweren Verluste unseres teuren Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schüller sagen wir unseren herzlichsten Dank. Auch der Fuhrherrn-Innung und der Krieger-Militär-Kameradschaft Wiesbaden danken wir innigst für ihre Anteilnahme.

Frau Philipp Christmann Wwe.
und Kinder.

Wiesbaden, den 14. Februar 1927.

Verkauf an
Private

**Steppdecken
Daunendecken**

Kein
Laden

Eigene Fabrikation
M. Gerschler & Co.
Friedrichstr. 43 - Tel. 7175

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 12. Febr.: Rentner
Heinrich Müller, 83 J.
Kind Wilh. Petri, 9 M.
Generalmajor a. D. Paul
Erner, 74 J. 13.: Elisa-
beth Schön, ohne Beruf,
45 J. Fräulein Auguste
Kosinski, 50 J. Kind
Theodor Weyer, 8 Mon.
Witwe Maria Ortleifen,
geb. Trum, 58 J.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. ist im Diakonissenheim zu Erbenheim

Frau Auguste Vollhardt

geb. Pfaff

in ihrem 80. Lebensjahre sanft entschlafen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Vogel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16. d. M., 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm., von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4 Uhr wurde mein geliebter Mann, mein lieber, teurer Vater

der Königlich Preussische Generalmajor z. D.

Paul Exner

im 76. Lebensjahre von seinen langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Frau Alice Exner
Dorothea Exner.

Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 28), 12. Februar 1927.

Die Einäscherung erfolgt auf dem Südfriedhof am Mittwoch, 16. Februar 11 $\frac{1}{4}$ Uhr vormittags.

Sonderwagen der Straßenbahn um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr am Viktoria-Hotel. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen. 324

Wegen Todesfalls bleiben meine
Geschäftsräume am Dienstag, den
15. d. M. bis nachmittags 3 Uhr
geschlossen.

P. A. Stof Nachf.

Plötzlich und unerwartet verstarb am
Samstag nachmittags meine liebe Frau,
unsere liebe, gute, unvergessliche Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Karoline Kanjer

geborene Boerner

nach einem arbeitsreichen Leben im
65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Christian Kanjer und Familie Soos.

Bierstadt - Schierstein.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause,
Bierstadt, Hofmannstraße 6, aus statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme an dem
uns so schwer betroffenen Verluste unseres
teuren Entschlafenen sagen wir allen Ver-
wandten, Bekannten sowie den Hausbe-
wohnern tiefgefühlten Dank. Besonders
danken wir Herrn Pfarrer Michel für seine
trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Walter und Frau.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen sprechen wir unseren
tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen
Dank Herrn Pfarrer Kers für die so
herzlichen Worte, dem Krieger-
und Militärverein, den Mitarbeitern des
Wohnungs- und Befahrungsamts, Verwaltung,
Bierich, sowie dem Gesangsverein „Froh-
sinn“ für den erhebenden Grabselbst.

Helene Engelhardt, Wwe.
und Kinder.

Zahnpraxis

E. Cordes, Dentist (R. B. D.)
Sprechstunden von 10-6 - Tel. 7170
jetzt Marktstraße 23, 1 „Schuhhaus Ernst“.



So wie man ein Radieschen aus der Erde zieht, so hebt man
nach Anwendung des echten Ruffrol-Hühneraugen-Pflasters
die Hühneraugen mit Stumpf, Stiel und Wurzel von
der Zehe ab. Auch ganz veraltete Hühneraugen werden
schnell schmerzlos und unblutig beseitigt. Packung 25 Pfg.
Ruffrol-Pflaster-Boxen 6 Stück 60 Pfg.
Das Ruffrol-Fußbad stärkt und erfrischt müde und
schmerzende Füße. Für alle, die viel gehen, stehen und
tanzen, ist es das beste Präparat, um die Füße frisch und
elastisch zu erhalten. Sparpackung für 5 Bäder 1 RM.
Doppelpackung für 2 Bäder 50 Pfg.

Kalte und nasse Füße
werden warm und trocken, wenn Sie die echten, in
mehreren Staaten patentierten Ruffrol-Einlegesohlen tragen.
1 Paar 1.25 bis 1.75 RM. In einfacherer Ausführung 50 Pfg.
bis 1.- RM. In einfacherer Ausführung 6 Paar 50 Pfg.
Ruffrol-Fabrik Kurt Krippl, Groß-Salz bei Magdeburg
Ruffrol-Verkaufsstellen: Central-Drogerie, Fried-
richstr. 36, Drogerie „Angela“, Moritzstr. 24, Dro-
gerie „Jante“, Kaiser-Friedrich-Ring 30, Drey-
burg-Drogerie, Kaiser-Friedrich-Ring 52, Mediz-
inalia „Drogerie“, Ed. Schneider, Schanzen-
Drogerie, Scharnhorststraße 12, Drogerie
Schlemmer, Rottelbachstraße 26, Schloss-Drogerie,
Marktstr. 9, Weitend-Drogerie, Seidenplatz 1.